

Zu den Anfängen des Bayerischen Alpenplans am Beispiel der Rotwand/Obb.

mit Zeitzeugenberichten von Lotte Pichler und Werner Buchner

von Klaus Lintzmeyer

Keywords: Bayerischer Alpenplan, Landesentwicklungsprogramm, Bürgerinitiative Rotwand, Naturschutz, Landesplanung, alpine Raumordnung, alpine Ruhezonen

Die Anfänge des Bayerischen Alpenplans - dem wirkungsvollsten landesplanerischen Instrument zum Schutz der Bayerischen Alpen - und dessen Rahmenbedingungen zu Beginn der 1970er Jahre werden u.a. am Beispiel des Rotwandgebietes/Obb. und der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ aufgezeigt und dokumentiert. Sie war die erste Naturschutz-Bürgerinitiative gegen eine konkrete Planung von Seilbahnen, Liften und Pisten in Bayern und sogar im Alpenraum. Auch zwei Zeitzeugen aus der Zivilgesellschaft sowie aus der zuständigen Verwaltung erhalten die Gelegenheit, ihre Eindrücke und Aktivitäten von damals wiederzugeben.

Inhalt

1. Anlass	302
2. Rotwand-Skigebietspläne der Gemeinde Bayrischzell Anfang der 1970er Jahre und der Widerstand der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ mit Zeitzeugenbericht von Lotte Pichler	306
3. Argumentative Ausgangssituation des Naturschutzes Anfang der 1970er Jahre	319
4. Das erste Bayerische Umweltministerium ab 1970, die Abt. Landesentwicklung und die Entwicklung des Bayerischen Alpenplans mit Zeitzeugenbericht von Werner Buchner	320
5. Zielerreichung der Bürgeraktion „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ durch den Bayerischen Alpenplan von 1972	325
6. Die durch den Bayerischen Alpenplan geretteten Berggipfel - eine Erfolgsgeschichte des Bayerischen Umweltministeriums, der Bayerischen Staatsregierung, des Bayerischen Landtags sowie des zivilgesellschaftlichen Engagements	331
7. Auswahl weiterführender Literatur und Quellen zur Rotwand, Bayerischer Alpenplan	335

I. Anlass

Die seit ca. 1950 einsetzende stürmische Entwicklung der Seilschwebebahnen und Schlepplifte auch im Bayerischen Alpenraum¹, „die bayerische Bergbahnseuche“ (HASENÖHRL 2011: 165), wurde durch den Bayerischen Alpenplan von 1972 gestoppt. Der Alpenplan, das Synonym für die Verordnung „Erholungslandschaft Alpen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen, sieht eine Dreizonen-Regelung für den bayerischen Alpenraum vor, worunter die Zone C die Tabu-Zone ist für z.B. weitere skitechnische Erschließungen.

Wie bekannt, soll nun dieses über 45 Jahre bewährte Konzept in der Zone C politisch aufgeweicht werden, um eine Skischaukel am Riedberger Horn/Allgäu für die Gemeinden Balderschwang und Obermaiselstein genehmigungsfähig zu machen. (vgl. LINTZMEYER 2018 in diesem Jahrbuch). Für die heutigen Gegner dieser Planung ist der historische Abriß zur Rotwand-Thematik daher als Rückblick und Bilanz gedacht, wie der damalige Widerstand bspw. gegen den geplanten Skizirkus im Rotwandgebiet (Mangfallgebirge)/Lkr. Miesbach/Obb. organisiert und erfolgreich zum Abschluss kam.

München wurde von WALTER PAUSE als „*Skifahrerstadt Deutschlands und des ganzen Alpenraums*“ (PAUSE et al. 1968) bezeichnet. Die Propagierung von weiteren Skipisten für München und damit die Preisgabe der verbliebenen unerschlossenen Landschaftsreste des bayerischen Oberlands zwischen Wendelstein und Hirschberg sowie östlich der Zugspitze, fand 1968 sogar Zuspruch in einschlägigen Bergsteiger-Zeitschriften: „*Münchens Skiwiese Nr. 1 liegt beiderseits des Spitzingsees*“ publizierte CHRISTOF STIEBLER 1968 und WALTER PAUSE (PAUSE et al. 1968) (!!!) forderte gleichzeitig für die Münchner einen „*Gesamtpistenplan für das ganze Spitzinggebiet, ...ein Idealquartier für Generationen, denn eher geht die Welt unter, als daß die Skifahrerei an Anhängern verliert.*“ Eine Blaupause für die Gemeinde Bayrischzell, die 1970 ihre Rotwand-Erschließungsplanung der Öffentlichkeit präsentierte.

Diese früheren Vorgänge sowie die Aktivitäten von 1970 und dann ab Februar 1971 durch die Rotwand-Bürgerinitiative sind in Vergessenheit geraten. Über die Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ bspw., der ersten alpinen Naturschutz-Bürgerinitiative, die sich gegen Bergbahnen und Pisten wendet, ist wenig dokumentiert und nichts Abschließendes niedergeschrieben. Lediglich bei HANS HINTERMEIER (1972) im Jb. 1972 des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und –Tiere (heute Verein zum Schutz der Bergwelt), im DAV-Tagungsbericht der Naturschutz- und Wegereferenten von 2008 „Wege zum Alpenschutz“² sowie in der Dissertation von UTE HASENÖHRL (2008, publiziert 2011; weitere Angaben siehe Literatur) „Zivilgesellschaft und Protest. Eine Geschichte der Naturschutz- und Umweltbewegung in Bayern 1945–1980“ findet die Bürgeraktion Erwähnung. Eine darüber hinausgehende naturschutzgeschichtliche Aufarbeitung der Aktivitäten der übrigen alpinen Bürgerinitiativen Bayerns steht ebenfalls noch aus.

1) Z.B. nach Angaben des Bayerischen Umweltministeriums von 1975 zur Region Oberland (17) (s. Regionalbericht 1974 – Region Oberland: 58) gab es allein in der Region Oberland 1971 (diese hat nur einen schmalen bayerischen Alpenanteil) schon 29 Seilschwebebahnen und 134 Schlepplifte mit der weiteren Tendenz einer flächenhaften Erschließung des Alpen- und Voralpenraumes.

2) https://www.alpenverein-celle.de/images/stories/Menu/Naturschutz/NS31_wege_zum_alpenschutz_natur-schutzttagung_2008.pdf; s. S. 15.

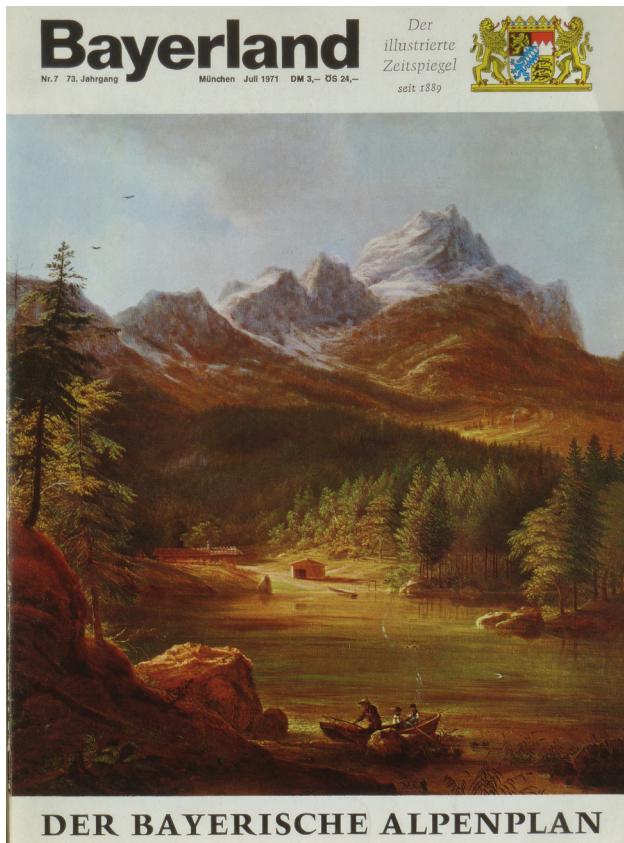


Abb. 1: Bayerland-Themenheft Juli 1971:
Der Bayerische Alpenplan.

Michael Meindl, der Chronist der Bayrischzeller Chronik, beschreibt 1975 im Kapitel „Skizirkus Rotwandgebiet“ zwar ausführlich die Bayrischzeller Skigebietsplanungen mit 10 Liften, verschweigt aber eine objektive Darstellung des Alpenplans sowie die erfolgreiche Tätigkeit und den Widerstand der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“, obwohl ihre Initiatorin Lotte Pichler sogar aus Bayrischzell stammt (MEINDL 1963, 1975: 10-12).

Im Juli 1971 erschienen in der Zeitschrift „Bayerland“³ mehrere Artikel⁴ zum damaligen Thema Alpenplan-Entwurf, der dann 1972 beschlossen und am 1.9.1972 rechtskräftig wurde.

DER BAYERISCHE ALPENPLAN

3) Die renommierte Monatszeitschrift „Bayerland – Der illustrierte Zeitspiegel“ existierte von 1904-1990. vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Bayerland.

4) Diese Bayerland-Artikel zur Entstehung des Bayerischen Alpenplanes liegen beim Autor eingescannt vor.

Es handelt sich um folgende Artikel in **zwei Ausgaben der Zeitschrift „Bayerland“ von 1971:**

Bayerland-Ausgabe Juli 1971

- Gespräch mit Umweltminister Streibl zum damaligen Alpenplan-Entwurf von 1971 und grober Umriss des Entwurfs: „Die Alpen gehen alle an“
- „Die neue Ordnung im Gebirge – der Alpenerschließungsplan“ (1971).
- Artikel von Landrat Schmucker (Traunstein) „Seilbahnen und Naturschutz“
- Artikel von Landrat Nau (Garmisch-Partenkirchen) „Fremdenverkehr im Wettbewerb“
- Artikel von Landrat Königsdorfer (Miesbach) „Nicht nur zur Sommerszeit...“
- Artikel von Bürgermeister Kastl (Bayrischzell) „Perspektiven aus Bayrischzell“
- Artikel von Kadner (BN) „Mit der alpinen Raumordnung muss jetzt begonnen werden“
- Artikel von Edelmayer (Salzburg) „Blick über die Grenze“
- Artikel von Gröbl „Erholungsraum Alpen“ (Anmerkung: im Artikel fehlt eine Autorenzuordnung. Wolfgang Gröbl war von 1971-72 Referent im Bayerischen Umweltministerium, von 1972 bis 1987 war er Landrat des Landkreises Miesbach, weswegen er den Alpenplan-Entwurf des Umweltministeriums unterstützte; er setzte 1987 auf öffentlichen Druck die Landschaftsschutzgebiets-Verordnung „Rotwand“ durch, die u.a. die Errichtung von Seilbahnen, Schleppliften und Pisten verbietet.)

Als Reaktion auf die in der regierungsnahen Zeitschrift „Bayerland“ im Juli 1971 erschienenen Artikel zum geplanten Alpenplan schrieb ich als Student und einfaches Mitglied der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ einen Leserbrief, der in der August-Ausgabe 1971 abgedruckt wurde. (vgl. Tab. im Kapitel 5). Bemerkenswert an dem abgedruckten Leserbrief war, dass die Bayerland-Redaktion diesen zweiseitig und zusätzlich mit zwei Abbildungen abdruckte (Abb. 2).

Auf die „Bayerland“-Artikel von LR Königsdorfer (Miesbach) und Bgm. Kastl (Bayrischzell/Lkr. Miesbach) schrieb ich damals einen Leserbrief als Mitglied der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“, der in der „Bayerland“-Ausgabe vom August 1971 abgedruckt wurde (Abb. 2).

Leserbrief

Rettet das Rotwand- gebiet!

Die Juliausgabe von „Bayerland“ hat den am 3. Juni 1971 der Öffentlichkeit vorgestellten „Alpenerschließungsplan“ des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen zum Thema. Den Beiträgen von Alois Kastl, Bürgermeister von Bayrischzell, und von Dr. Walter Königsdorfer, Landrat des Landkreises Miesbach, muß ich mit Entschiedenheit entgegentreten.

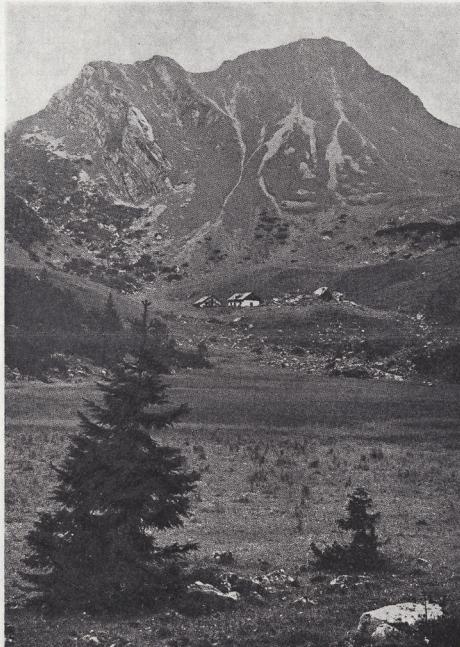
Der Diskussion über das Für und Wider einer Lifterschließung des zentralen Rotwandgebietes mit nicht weniger als 10 Liften – wie es die Gemeinde Bayrischzell plant, unausgesprochen bleibt bei den Liftplanern freilich noch der erforderliche Bau von Restaurants an Tal- und Bergstationen – sind Überlegungen mit den neuesten Erkenntnissen des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr und ähnlicher Institutionen voranzustellen.

Dabei hat sich interessanterweise eine Wandlung der Urlauberwünsche ergeben. Analysiert man in der Masse der Urlauber nur den Teil der Alpenbesucher, so schält sich ein neuer Urlauber typ heraus: Der erholungssuchende Mensch, der die meiste Zeit des Jahres im Großstadtlärm, in überbesiedelten Städten inmitten stinkender Abgase verbringen muß, weicht in seiner Urlaubszeit gerne in die noch wenig vorhandenen Ruheerholungsgebiete aus. Die Ruhe im Gebirge ist für ihn der verdiente Ausgleich. In der Freizeitbeschäftigung des Alpenurlaubers stehen demnach Spazierengehen, Berg- und Skiwandern im Vordergrund.

Sowit die Erkenntnisse der oben genannten Institutionen.

Im Alpenerschließungsplan wurde diesen Erfahrungen Rechnung getragen. So wurde das Zentrale Rotwandgebiet beispielsweise der Ruhezone C zugeordnet. Um so bedauerlicher ist es, daß der Bürgermeister von Bayrischzell

ROTWAND Landschaft in Gefahr



Eines der landschaftlich schönsten Gebiete für Ski- und Bergwanderungen ist das Rotwandgebiet. Seine Erhaltung als Erholungs- und Urlaubsgebiet im Rahmen des neuen Alpenerschließungsplanes hat eine lebhafte Diskussion hervorgerufen.

und seit kurzem auch der Landrat des Landkreises Miesbach, Dr. Königsdorfer, der in einem Brief im Mai dieses Jahres der „Bürgeraktion: Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ noch seine Unterstützung in dieser Richtung zusicherte, sich gegen die im Alpenplan vorgesehene Ruhezone „Zentrales Rotwandgebiet“ wenden. Die Gemeinde Bayrischzell versteht es bisher noch nicht, mit ihrem Kapital „Ruheerholungsgebiet Rotwand“ wirksam umzugehen. Bayrischzell besitzt in seinem Einzugsgebiet zwei Arten von Landschaften: das

noch ausbau- und koordinierungsfähige Gebiet um Sudelfeld und Wendelstein. Als Wahlmöglichkeit steht dem eine einzigartige Wander- und Tourenlandschaft für Sommer und Winter gegenüber – das Zentrale Rotwandgebiet, in dem übrigens seit dem Bau des neuen Rotwandhauses 1907 keine weitere Bautätigkeit zu verzeichnen ist. Das Rotwandgebiet ist in seinem gegenwärtigen Zustand wie geschaffen für die neuzeitlichen Urlauberwünsche.

Die großzügig angelegte Spitzingsestraße führt den Urlauber bis an den

Bürgeraktion Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung

Dem Rotwandgebiet droht Gefahr!

Das letzte geschlossen-ursprüngliche Alpengebiet in der Nähe Münchens soll durch einen großgeplanten Liftzirkus verbaut werden.

Durch den Einbruch der Technik wird dies einmalig schöne Wander- und Skitourengebiets rund um den Söinsee für tausende Erholungssuchende in alle Zukunft zerstört.

Materielles Gewinnstreben beutet Stück für Stück unseres bayerischen Alpenlandes aus.

Das Rotwandgebiet muß als Erholungslandschaft erhalten und unter Schutz gestellt werden!

Als mündige Bürger tragen wir Verantwortung. Jetzt muß gehandelt werden! Wir rufen die Öffentlichkeit und die Regierung zum Schutz des Rotwandgebietes auf.

Unterstützen Sie uns, unterschreiben Sie und nehmen Sie teil an der

Bürgeraktion:

Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung

Name

Wohnung

Unterschrift

Bitte senden Sie dieses Blatt an die „Bürgeraktion Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“, 8116 Miesbach, Postfach 300
Spenderkonto: Hypo-Bank Miesbach 17 46 82 Verantwortlich für den Inhalt: Werner Fass, 8116 Miesbach, Wollsdorfstraße 9

Weitere Unterschriften bitte auf die Rückseite.

Rand dieses herrlichen Wandergebietes heran, das letzte dieser Art im Großraum München. Vom Spitzingsee erreicht man in mühelosen $1\frac{3}{4}$ Stunden auf dem „klassischen“ Weg das Rotwandhaus. Ideal ist die Landschaft für Familien mit Kindern. Bis auf wenige Wege ist keine besondere Trittsicherheit erforderlich. Die Ruhköpfe bieten sich als Kletterberg, die Rotwand als Wander- und Skigipfel an.

Die Ursprünglichkeit dieser Landschaft ohne Skilifte und anderer Aufstieghilfen wird von Touristen der Bayrischzell und Schlierseer Gegend immer wieder lobend hervorgehoben. Die Bürgeraktion: „Rettet das Rot-

wandgebiet vor der Zerstörung“ hat sich zur Aufgabe gemacht, diese Ursprünglichkeit mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen. Sie fordert, daß das Rotwandgebiet auch weiterhin Naturschutzgebiet bleibt.

Zwei extreme Zahlenwerte sollen die Beliebtheit dieses Gebietes noch unterstreichen [sind jedoch nicht als Dauerwerte zu verstehen]:

Stundenfrequenz auf dem „klassischen Rotwandweg“ an einem schönen Herbsttag 1970: 300; geschätzte Besucherzahl der Rotwand an diesem Tag: 2000. Darunter befindet sich noch eine relativ große Zahl älterer Leute. Das Argument, daß dieses Gebiet nur

einer „Minderheit geländegängiger Wanderer“ vorbehalten bleibt, ist nicht haltbar.

Zum Schluß möchte ich noch auf einige Ausführungen von Herrn Kastl eingehen:

● Die Kosten für Wildbachverbauungsmaßnahmen trägt nicht eine Gemeinde, sondern wird vom Staat etwa zu 75% übernommen; die restlichen 25% kann eine Gemeinde (bis zu 100%) auf den eigentlichen Nutznießer umschlagen.

● Die Landschaftsschützer stört nicht so sehr das Gewirr von Skiliftmasten in einem Skizirkus, sondern seine Nebenprodukte: irreparable Erosions schäden während des Liftbaus (s. Sudelfeld, Lyraabfahrt, Taubensteinbahn); zwangsläufig bleibt ein Skiliftgebiet über die Sommermonate eine permanente Baustelle.

● Der in der BV garantierte freie Zugang zu den Schönheiten der Bergwelt bedeutet niemals Zufahrt mit Auto oder Lift.

● Was eine „Liftfahrt“ mit „körperlicher Ertüchtigung“ zu tun hat, mag wohl keinem eingehen.

● Glauben die Planer von Bayrischzell, daß das Rotwandgebiet den leistungsfähigen Skizentren von Österreich, der Schweiz, Italien und Frankreich mit seiner schneearmen Tallage, den schmalen Abfahrten mit geringer Höhendifferenz (durchschnittlich 200 m) und einer Bergstation in 1700 m Höhe nur annähernd ebenbürtig ist. Wir müssen uns eben damit abfinden, daß wir in den Bayerischen Alpen keine österreichischen oder Schweizer Berge besitzen.

● Wie oben schon angedeutet, geht man die Rotwand über den klassischen Weg vom Spitzingsee in $1\frac{3}{4}$ Std. an und nicht von Geitau aus in 4 Std.

Noch einen Hinweis für die Fremdenverkehrs werbet in Bayrischzell: Wie wäre es mit einem Werbeslogan nach dem Motto: Bei uns haben Sie die „Wahlmöglichkeit“ zwischen lifterschlossener und ursprünglich belassener Landschaft.

Klaus Lintzmeyer, München,
Mitglied der Bürgeraktion
„Rettet das Rotwandgebiet
vor der Zerstörung“

61

Abb. 2: Zur Rotwand-Thematik: Leserbrief von K. Lintzmeyer in der Zeitschrift „Bayerland“ (August 1971) als Mitglied der Bürgeraktion „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ auf die Alpenplan-Artikel der Juli-Ausgabe 1971.

2. Rotwand-Skigebietspläne der Gemeinde Bayrischzell Anfang der 1970er Jahre und der Widerstand der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ mit Zeitzeugenbericht von Lotte Pichler

Nachfolgend wird rückblickend die o.g. öffentliche Bayerland-Diskussion zum Alpenplan-Entwurf von 1971⁵ die Rotwand-Thematik unter dem Gesichtspunkt der damaligen Zeitumstände dokumentiert und kommentiert.

Es ging Anfang der 1970er Jahre in der Öffentlichkeit hauptsächlich darum, den von der Gemeinde Bayrischzell im zentralen Rotwandgebiet geplanten Skizirkus wegen der dadurch drohenden Landschaftszerstörung zu verhindern. Die Seilbahn- und Liftpläne bspw. am Watzmann (1966-69) und an der Jennersüdseite (1974-75)/beide Lkr. Berchtesgadener Land und am Riedberger Horn/Lkr. Oberallgäu waren damals öffentlich auch heftig in Diskussion, aber nicht so wie die Pläne im Rotwandgebiet (1970-72). Dies zeigt sich auch darin, dass Umweltminister Streibl den Alpenplan-Entwurf am 3.6.1971 nicht in Berchtesgaden oder in Oberstdorf, sondern in Bayrischzell auf dem Wendelstein mit Blick auf das Rotwandgebiet öffentlich vorstellte.

„Der damals schon verbaute Wendelstein war 1971 der symbolische Ort für ein kommunales Gipfeltreffen, auf dem Bruno Erath vom Bayerischen Rundfunk den damals ersten Umweltminister Bayerns interviewte: „Herr Staatsminister Streibl, die Wahl dieses Tagungsortes ist demonstrativ für das, was hier behandelt werden soll. Der Wendelstein bietet doch ein Zeugnis dafür, wie eine verfehlte oder nicht vorhandene Planung einen Berg verunstalten kann.“ Und Max Streibl antwortete: „Sie haben ganz recht, dieser Ort wurde ganz bewusst gewählt, weil er als Beispiel dient für die Erschließung, wie sie früher war – und weil er auf der anderen Seite den Blick bietet auf Gebiete, die noch unerschlossen sind und die erhalten werden sollen.“ In dieser Geburtsstunde des Bayerischen Alpenplans zeigte sich ein wertkonservativer Grundgedanke: Naturschutz ist Heimatschutz und steht daher ganz oben auf der politischen Agenda.“ (GEORG BAYERLE in: ALPIN 05/2015).

Die Rotwand-Skigebietspläne der Gemeinde Bayrischzell von 1970 waren ein „Großangriff“ mit anfangs 6 (1970), dann 1971 mit über 10 Liften auf das bisher mit Bergbahnen und Skiliften unerschlossene zentrale Rotwandgebiet. SEIBERT (1971) bezeichnete sie als gravierenden und irreparablen Eingriff in eines der wichtigsten Erholungs- und Wandergebiete Münchens und des bayerischen Oberlands. Sie wurden intensiviert durch die Bekanntgabe des Alpenplan-Entwurfs 1969 , in dem das Rotwandgebiet als Ruhezone geplant war, und durch das 1970 aufgelegte „Programm für Freizeit

5) Eine vollständige Recherche aller Medienberichte über den Alpenplan-Entwurf von 1971 steht aus; ebenso die Internet-Aufbereitung verschiedener früherer und weiterer alpiner Bürgerinitiativen.

und Erholung“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Verkehr mit Zuschüssen und Darlehen in Höhe von 120 Mio. DM (HASENÖHRL 2011: 326), das unter den alpennahen Gemeinden einen Überbietungswettbewerb für Bergbahnen und Skigebiete verursachte (ebenda: 327). Bayrischzell wollte mit seiner Skigebietsplanung dem Alpenplan zuvorkommen und ein zusammenhängendes Skigebiet nach „Schweizer Muster“ – jedoch ohne Schweizer Berge - schaffen, das vom Wendelstein, Sudelfeld, Rotwand, Spitzing, Sutten, Wallberg zum Hirschberg reicht. Die parallel im Bau befindliche Taubensteinbahn vom Spitzingsee/Markt Schliersee war der erste Sündenfall am westlichen Rande des Rotwandgebietes und wurde 1968 nur unter der Maßgabe genehmigt, „das engere Rotwandgebiet als Ruhezone freizuhalten und zum Vollnaturschutzgebiet zu erklären“.⁶ Und der Sündenfall der Obersten Bayerischen Naturschutzbehörde (damals das Bayerische Innenministerium) war gravierend: Die Genehmigung erfolgte in einem seit 1955 bestehenden Landschaftsschutzgebiet und in der von Dr. H. KARL (Mitarbeiter von PROF. DR. OTTO KRAUS, dem Leiter der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz) 1967 vorgeschlagenen und 1968 publizierten Alpenplan-Ruhezone. Die umstrittene Taubensteinbahn-Genehmigung in der vorgeschlagenen Ruhezone (Abb. 10 a) war ein Alarmsignal hinsichtlich der ebenfalls in der vorgeschlagenen Ruhezone gelegenen Rotwand-Erschließungspläne.

Bald nach Bekanntwerden (März 1970) der als Antwort auf die Schlierseer Taubenstein-Erschließung im Bayrischzeller Gemeinderat mit einer Gegenstimme beschlossenen Rotwand-Erschließungspläne formierte sich in der Jungmannschaft der DAV-Sektion Leitzachtal mit Lotte Pichler, der Jungmannschaftsleiterin, der Widerstand. Auf Antrag der Sektionsjugend beschloss die DAV-Sektion Leitzachtal in ihrer Hauptversammlung am 25.4.1970 in Hinblick auf die damals noch sehr beschränkte Handhabe über das Naturschutz- und das Raumordnungsrecht eine argumentativ ausgezeichnet fundierte Resolution gegen die Rotwand-Erschließungspläne Bayrischzells, die damals wie heute auch für andere Örtlichkeiten gilt (Auszug aus der Resolution siehe Kasten). Unterstützung kommt von den DAV-Sektionen Oberland, Turner Alpenkränzchen (T.A.K.) sowie vom Südbayerischen Sektionentag des DAV sowie vom Bund Naturschutz.

Auszug aus der beschlossenen Resolution der DAV-Sektion Leitzachtal der Hauptversammlung am 25.4.1970 (Quelle: DAV LEITZACHTAL, Archiv)

„Die Sektion Leitzachtal des Deutschen Alpenvereins sieht sich veranlasst, gegen die weitreichenden Erschließungsmaßnahmen, die unsere Bergwelt, insbesondere den Bereich der Rotwand in den Bayerischen Voralpen, bedrohen, Stellung zu nehmen.

Wie bekannt, lehnt die Gemeinde Bayrischzell den Raumordnungsplan der Regierung...ab, in dem das Rotwandgebiet als Landschaftsschutzgebiet [KL-Ergänzung: „Oberstes Leitzachtal und die Umgebung von Bayrischzell“] deklariert ist. Sie plant die Erschließung der Rotwand durch den Bau von Seilbahnen und Liftanlagen zu einem großangelegten Skizirkus nach Schweizer Muster. Man müsse die Pisten um Sudelfeld und Spitzing entlasten und für die Masse der Münchner Wintersportler ein neues Skizentrum schaffen. So die Argumente der Gemeinde Bayrischzell.

Ein Blick auf eine Alpenübersichtskarte genügt um festzustellen, dass der deutsche Alpenanteil hinsichtlich Höhe und Ausdehnung nicht mit der Schweiz oder Österreich verglichen werden kann. Jeder, der die Bergwelt der Schweiz kennt, weiß, dass mit noch so vielen Liften in den Bayerischen Alpen kein Skizirkus

6) Zitat S. 73 aus: LINTZMEYER & LINTZMEYER 1997).

nach Schweizer Muster entstehen kann, weil das Gelände für großzügige, weiträumige Abfahrten nicht gegeben ist. Die Baumgrenze reicht in den Bayerischen Voralpen fast bis an die Gipfel. Um von der Rotwand Skiabfahrten zu schaffen, die den Anforderungen des Massenbetriebes genügen, sind schwerste Eingriffe in die Landschaft wohl unumgänglich. Das Raumordnungsgesetz vom 8.4.1965 (Bundesgesetz) verpflichtet zur Erhaltung, Schutz und Pflege der Landschaft. Im Falle einer Rotwanderschließung für den Massenski-betrieb wäre jedoch die Zerstörung der Landschaft die unausbleibliche Folge.

Mit einer Entlastung der Pisten am Sudelfeld und Spitzing kann kaum gerechnet werden, denn das größere Angebot an mechanischen Aufstiegshilfen wird auch mehr Skifahrer anlocken. Der zunehmende Verkehr wird sämtliche Gemeinden des Schlierach- und Leitzachtals – insbesondere die Kurorte – vor große Probleme stellen... Die angestrebte Hebung des Fremdenverkehrs wird sicherlich nicht dadurch erreicht, dass man den ohnehin schon beachtlichen Wochenendverkehr noch steigert. Viele Kurgäste werden diesem Ärgernis ausweichen und Wintersport- und Kurorte bevorzugen, die auch am Wochenende Ruhe und Erholung gewährleisten...

Die ständig zunehmende Mechanisierung unserer Arbeits- und Umwelt bringt es mit sich, dass immer mehr Menschen Entspannung und Regeneration in unvernutzten, nicht von der Technik berührten Landschaftsgebieten suchen. Die Technik wird langweilig, das unerklärliche Abenteuer „Berg“, das Erlebnis einer Landschaft bleibt neu und reizvoll. Der immer stärker werdende Trend zum Skitourismus, Wandern und Bergsteigen beweist es. Skitourenführungen gehören schon geraume Zeit zum Programm der Skischulen Österreichs und der Schweiz, man kann also auch mit unerschlossenen Gebieten Geld verdienen.

Das Skigebiet um die Rotwand muss als Erholungsgebiet nicht erst erschlossen werden. Es hat mit dem Rotwandhaus einen gut ausgebauten Stützpunkt und wird an schönen Wintertagen von Tausenden von Skifahrern aller Altersstufen besucht, die bewusst Liftmilieu und Pistenrummel meiden, weil sie nicht nur die Abfahrt, sondern auch im Aufstieg sportliches und seelisches Erlebnis, Erholung und Entspannung finden. Es ist der Wunsch vieler Tausender Skifahrer, Bergsteiger und Wanderer und eine dringende Notwendigkeit, das Rotwandgebiet als Erholungsraum zu sichern und unverändert zu erhalten. Die Rotwand ist das letzte unberührte Tourengebiet in der Nähe Münchens, das fast den ganzen Winter hindurch ungefährdet zugänglich ist. Es geht nicht an, auf Kosten der großen Anzahl von Bergwanderern und Skitouristen nur einseitig die Interessen der Pistenskifahrer wahrzunehmen.

Im Mittelpunkt der Raumordnung steht der Mensch – der Mensch mit seinen individuellen Vorstellungen und Bedürfnissen. Aufgabe einer sinnvollen Raumordnung muss es sein, jedem Menschen die ihm gemäße Erholungsmöglichkeit zu sichern.

Wir fordern die Aufstellung eines verbindlichen Raumordnungsplanes für das Alpengebiet und seine Nutzung, und bis dahin keine Genehmigung zum Bau von Seilbahnen und Liftanlagen.

Emanuel Brauneis, 1. Vorsitzender der DAV-Sektion Leitzachtal“

Die Resolution der DAV-Sektion Leitzachtal wurde an die zuständigen amtlichen Stellen und in Verbindung mit einer Unterschriftenaktion an zahlreiche DAV-Sektionen und an den BN geschickt. Insgesamt kamen für die Resolution bis Anfang 1971 über 3000 Unterschriften zusammen.

Auch der DAV-Ausschuss zum Schutz der Bergwelt (er bestand von 1970 – 2003; eine 43-seitige Chronologie ist beim DAV-Naturschutzreferat erhältlich) spricht sich gegen die Rotwand-Liftpläne aus.

Um dem Widerstand gegen die Rotwand-Erschließung stärkeres Gewicht zu verleihen, gründen im Februar 1971 auf Initiative von Lotte Pichler neun Mitglieder der DAV-Sektion Leitzachtal im Café Beer in Miesbach die Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ (eine Aufzeichnung darüber ist verschollen, mdl. Lotte Pichler). Hauptaktivisten sind Lotte und Georg Pichler, Werner Fees u.a.m.; Lotte Pichler wird Sprecherin der Bürgeraktion, die sich selbst keine Vereinsstruktur mit z.B. einem Vorstand gibt (mdl. Lotte Pichler). Die Bürgeraktion, „*eine Verbindung von Menschen, die unter persönlichen finanziellen Opfern für die Erhaltung einer Erholungslandschaft eintraten,... mit dem Leitsatz: Als mündige Staatsbürger tragen wir Verantwortung!*“ (HINTERMEIER 1972: 100), versteht sich als Vertretung von Gemeinwohlinteressen und organisiert öffentlichkeitswirksamen Protest: Sie gibt die Informationschrift „Rotwand - Landschaft in Gefahr“ heraus, die auch eine Kartendarstellung der Rotwand-Liftpläne enthält (Abb. 3), macht Plakataktionen in München und im Oberland, sammelt Unterschriften, organisiert zwei Kundgebungen in Miesbach und München, nimmt Kontakte u.a. mit dem Umweltministerium und zu den Medien auf, die über die Aktivitäten der Bürgeraktion ausführlich berichten, wodurch im Sinne des Naturschutzes ein erheblicher Druck aufgebaut wurde.

Der Widerstand gegen die Rotwandpläne – der bürgerliche Umweltprotest nährte sich wohl auch in Folge der 1968er-Bewegung, einmischen war angesagt - ging also hauptsächlich von der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ aus. Wie so oft war es auch hier eine lokale Bürgerinitiative, die dann erst nachträglich von größeren Verbänden inhaltlich unterstützt wurde.

Konkret fand am 14. Mai 1971 eine erste Protestveranstaltung der Bürgeraktion im Bräuwirtsaal in Miesbach statt, die von Lotte Pichler von der Bürgeraktion geleitet wurde. Lotte Pichler und Werner Fees erklärten die Anliegen der Bürgeraktion. Hauptredner waren der Alpinjournalist Walter Pause, Dr. med. Johannes von Mengershausen aus Bayrischzell sowie die Bundestagsabgeordneten Dr. Franz Gleißner (CSU) und Georg Kahn-Ackermann (SPD). Hans Hintermeier sprach als DAV-Naturschutzbeauftragter, der u.a. ausführte: „*Die Rotwand ist das einzige Gebiet im Nahbereich von München, das noch nicht im Gefolge von Seilbahnen und Liften üblichem Rummel ausgesetzt ist...Der DAV habe sich schon mehrmals eindeutig gegen die bedrohlichen Erschließungspläne ausgesprochen...Der DAV hat in der Stellungnahme zum KARL-Plan angeregt, das Rotwandgebiet unter Naturschutz zu stellen...Man kann nicht einen Skizirkus nach Schweizer Muster errichten, wenn man keine Schweizer Berge hat...Es ist auch ein DAV-Anliegen, das Rotwandgebiet als Erholungslandschaft zu erhalten.*“ (Archiv DAV-SEKTION LEITZACHTAL). Eine Sympathieadresse für die Bewahrer des Rotwandgebietes kam vom Oberbürgermeister der Stadt München Dr. Hans-Jochen Vogel. Einzig Bgm. Alois Kastl (Bayrischzell) verteidigte seine Rotwand-Erschließungspläne. Die anschließende Diskussion moderierte Jaspar von Oertzen, Regisseur, Politiker und Autor. (MIESBACHER ANZEIGER 17.5.1971).

Bei dem bereits erwähnten Symposium in der Wendelstein-Bergstation/Bayrischzell stellt Umweltminister Max Streibl am 3.6.1971 den Entwurf des Alpenerschließungsplans der Öffentlichkeit vor und eröffnet damit das Anhörungsverfahren zum Alpenplan. Im Entwurf ist dabei das zentrale und östl. Rotwandgebiet als Zone C (Ruhezone) geplant. Bgm. Alois Kastl/Bayrischzell argumentiert daraufhin,

obwohl Bayrischzell bereits den Wendelstein und das Sudelfeld mit Seilbahnen, Liften und Pisten erschlossen hat: „Für den Fall, dass der Plan in dieser Form (Rotwand wird Zone C) Rechtskraft erhalten sollte, wären die Folgen für Bayrischzell irreparabel, vor allem wäre eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde, besonders im Winter, nicht mehr gewährleistet.“ (Zitat aus: Bayerland-Zeitschrift Nr. 7 vom Juli 1971: 21)

Die am 16.7.1971 vom Gemeinderat und Fremdenverkehrsverein Bayrischzell gegründete Gegen-Bürgerinitiative „Rettet die Rotwand - für alle“ hält in Bayrischzell eine Veranstaltung ab. Unterstützung kommt durch den Journalisten Gert Kreyssig von der Süddeutschen Zeitung, der Wendelsteinbahn, dem Nord. Skimeister Gustl Müller aus Bayrischzell, dem Deutschen Skiverband (DSV), dem Bayerischen Gemeindetag, dem Bayerischen Bauernverband (BBV), dem Landwirtschaftsamt Miesbach, dem Bundesverband Deutscher Eisenbahnen, dem Bayer. Hotel- u. Gaststättenverband, dem ADAC, dem Verband Campingplatzhalter, dem Fremdenverkehrsverband München-Oberbayern und der IHK München (HASENÖHRL 2011: 340).

Am 18.9.1971 organisierte die Bürgeraktion an der im Bau befindlichen Talstation der Taubenstein-Kabinen-Seilbahn/Spitzingsee/Schlilersee eine Demonstration gegen die geplante Erschließung des zentralen Rotwandgebietes, über die auch das Bayerische Fernsehen berichtete.

Nach der Miesbacher Protestveranstaltung veranstaltete die Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ am 28.9.1971 eine große Kundgebung im vollen Augustinerkeller in München mit über 600 Münchner und Miesbacher Teilnehmern; auch diese Veranstaltung ist für die Bürgeraktion positiv verlaufen. Die Redner Lotte Pichler als Sprecherin der Bürgeraktion und Werner Fees erklärten die Anliegen der Bürgeraktion, welche zu diesem Zeitpunkt schon 10.000 Unterschriften gesammelt hatte. Solidaritätserklärungen kamen von Hubert Weinzierl (BN-Vorsitzender), der u.a. ausführte, dass diejenigen Fremdenverkehrsorte gut beraten seien, die sich beim „*Schlussverkauf der Erholungslandschaften*“ zurückhielten und sich jene Ruhezonen sichern, welche mit Gewissheit die Attraktion der Zukunft sein werden“ (HINTERMEIER 1972: 100), sowie mitteilte, dass ihm Minister Streibl versicherte, eine technische Erschließung der Rotwand komme nicht in Frage, sowie von MdL Dr. Paul Wilhelm (CSU), MdL Dr. Reinhold Kaub (SPD), Hans Hintermeier (DAV-Naturschutzbeauftragter) und Dr. med. Johannes von Mengershausen/Bayrischzell. Einzig der Kuramtsleiter Fritz Winners (Bayrischzell) verteidigte die Erschließungspläne im Rotwandgebiet. Die anschließende Diskussion moderierte Dieter Seibert (Schriftleiter der Zeitschrift „Der Bergsteiger“).⁷

Im Novemberheft 1971 des „Bergsteigers“ schrieb Dieter Seibert:

7) Quelle: Bayernteil des Münchner Merkur vom 30.9.1971: „BN ist überzeugt: keine akute Gefahr für die Rotwand - Erste Münchner Kundgebung der Bürgeraktion gegen Erschließungspläne der Gemeinde Bayrischzell“; SEIBERT 1971).

„Ein Hauptargument der Erschließungsbefürworter ist der Plan, eine „Skischaukel nach Schweizer und französischem Muster“ zu schaffen. Bei derartigen Auseinandersetzungen wird immer der Boden der Tatsachen verlassen. Auch mit einer zusammenhängenden Lift- und Seilbahnkette zwischen Wendelstein und Rottach-Egern werden die Pisten immer kleinkarierte Voralpenabfahrten mit ihren Nachteilen, wie enge Waldpassagen, eisiger Schnee, viel zu kurze Abfahrten, bleiben... Hier finden wir doch keinen einzigen Hang, der auch nur entfernt an die Strecken in unserem Nachbarland herankommt. Wie sollen außerdem die Skifahrer von Rottach-Egern zurück nach Bayrischzell kommen? Das sind immerhin 30 km!“ (SEIBERT 1971).

Diese Argumente gelten in gleichem Maße als aktuelle Begründung gegen die Skigebietspläne am Riedberger Horn/Allgäu.

Die Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ sammelte 24.820 Unterschriften von Unterstützern gegen die Liftpläne und forderte für das Rotwandgebiet eine Ruhezone. Es gab damals noch kein Internet; die Unterschriftensammlung war daher eine mühsame Angelegenheit. Die Unterschriftenordner wurden am 22.11.1971 von Lotte Pichler, der Sprecherin der Bürgeraktion, und weiteren Vertretern der Bürgeraktion persönlich an Umweltminister Streibl übergeben (Abb. 7). Dabei konnten dem Minister, der das Anliegen wohlwollend behandelte, im Gespräch die Forderungen der Bürgeraktion nach Festsetzung des Rotwandgebietes als Ruhezone und damit die Ablehnung der Bayrischzeller Skizirkuspläne auch persönlich vorgetragen werden.

Welch ein Unterschied zum Jahre 2017!

Von der bayerischen Politik (Ministerpräsident Horst Seehofer und Landesplanungsminister Markus Söder) wird der wegen der geplanten Alpenplanänderung (für eine neue Skigebietsverbindung am Riedberger Horn) besorgten Zivilgesellschaft (z.B. CIPRA Deutschland und seine Mitgliedsorganisationen mit weit über 1,5 Mill. Mitgliedern – also 60 mal mehr Mitgliedern als den damals knapp 25.000 Unterstützern der Bürgeraktion) ein Gesprächswunsch verweigert, das Gegenteil eines partizipativen Demokratieverständnisses und eine Camouflagierung des bayerischen Mottos „Nah am Bürger“. Eine Gesprächsverweigerung wohl aus dem Grund: der Naturschutz kann 2017 gegenüber 1971 eine unvergleichlich ökologischere und rechtlich gesicherte Beweisführung seiner Argumente vorweisen, auch im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung für künftige Generationen und auf die angesichts der Klimaprognose und des demographischen Wandels ungünstige Entwicklung des Skitourismus, der aber die Politik nichts Vertretbares entgegen zu setzen hat – außer der Bedienung lokaler Partikularinteressen. (Vgl. LINTZMEYER 2018 in diesem Jahrbuch)

Lotte Pichler⁸ (Abb. 5) aus Bayrischzell war die maßgebliche Vorkämpferin und Akteurin des Widerstands der Rotwand-Bürgeraktion. Ich habe Lotte Pichler gebeten, ihre Erinnerungen von damals

8) Lotte Pichler war ab 1958 die erste Jungmannschaftsleiterin einer DAV-Sektion (Leitzachtal), war ferner die erste Frau, welche die Skihochtourenführerprüfung des DAV bestand und zog 1974 als erste Frau in den DAV-Verwaltungsausschuss ein als Bundesjugendleiterin (HASENÖHRL 2011: 454).

Am Beispiel L. Pichler spiegelt sich der damalige gesellschaftliche Wandel wieder, durch den Frauen zunehmend zu Akteuren auch im Naturschutz wurden (vgl. ebenda: 455).

für diesen Bericht aufzuschreiben. Diese hat sie in ihrem Zeitzeugenbericht (s. Kasten ab Seite 317) aufschlussreich dokumentiert.

Die Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ (Tätigkeit 1971-1972; Sitz in Miesbach; Details siehe Tabelle im Kap. 4) ist nach meiner Kenntnis die erste Bürgerinitiative im bayerischen Alpenraum gegen eine Lifterschließung, weitere mit ähnlichen Anliegen folgten in Oberbayern, jedoch nicht im Allgäu.

Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass nach den ersten Aktivitäten der Rotwand-Bürgeraktion bspw. auch die DAV-Sektionen München, Oberland und Turner Alpenkränzchen sowie weitere, der DAV, der BN, die Naturfreunde und der VzSB u.a.m. sich gegen eine Erschließung des Rotwandgebietes ausgesprochen hatten.

Sympathie für unseren Widerstand gegen die Rotwand-Liftpläne kam neben der Politik und der Naturschutzverwaltung auch von der örtlichen Forstverwaltung und zum Teil von örtlichen Almbauern.

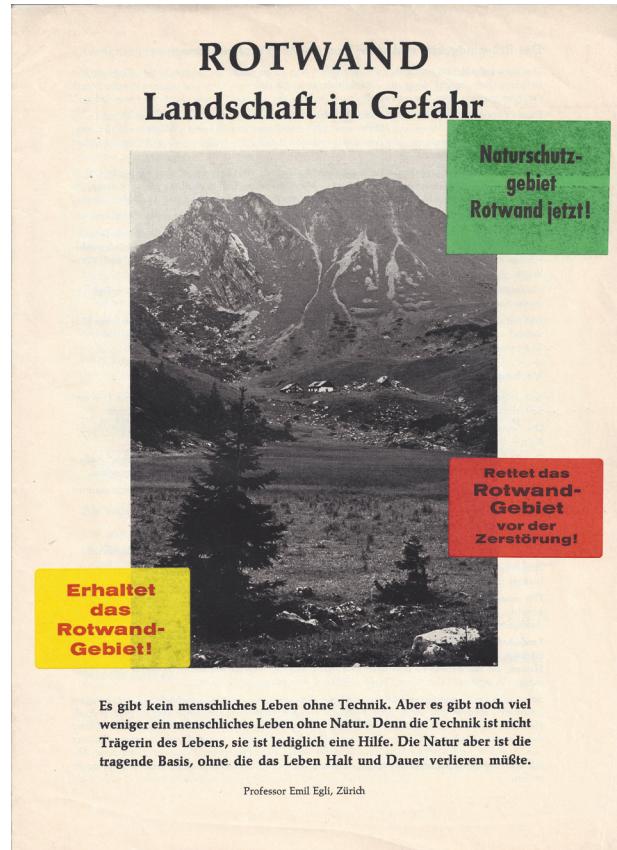


Abb. 3: Informationsschrift „Rotwand – Landschaft in Gefahr“ 1971 der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ mit den Rotwand-Skigebietsplänen mit 11 Liften der Gemeinde Bayrischzell Anfang der 1970er Jahre, Titelseite mit Werbeaufklebern der Bürgeraktion. Zum Flugblatt der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ (1971), gleichzeitig Unterschriftenblatt, siehe Abb. 2. Das Titelfoto der Informationsschrift zeigt die Großtiefentalalm mit der Rotwand (1885 m).

Das Rotwandgebiet und seine Funktion als Erholungsraum

Das Rotwandgebiet ist ein Landschaftsschutzgebiet von außerordentlicher Schönheit. Sein Zentrum liegt zwischen Dür- und Hochmiesing - Ruchenköpfen — Auerspitz und Rotwand; es wird erweitert durch den Kammverlauf über Lempersberg bis zum Taubenstein, auf der Ostseite durch die Maroldschneid.

Dieses Gebiet ist eines der beliebtesten Nahziele der Bevölkerung aus dem Großraum München. Es ist seit langem durch Wege und Hütten vernünftig erschlossen und dient einer Masse von Skifahrern, Bergsteigern und Wanderern, die dem Lärm und der Hetze ihres großstädtischen Alltags entfliehen wollen, als Erholungsraum.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist das Rotwandgebiet für die Skitouristen. Ihm erschließt sich in der Rundtour vom Spitzingsee über Rotwand — Miesingsattel — Taubensteinhaus ein vom ersten bis zum letzten Schnee relativ gefahrloses Tourengebiet von großer Vielseitigkeit und für jedes Können.

Die Bergwacht hütte unter den Ruchenköpfen und Pistentelefone tragen zur Sicherheit des Skifahrers bei.

In der übrigen Jahreszeit erfreuen sich Wanderer und Bergsteiger, insbesondere auffallend viele Familien mit Kindern, an der noch reich vorhandenen Alpenflora und Fauna und am ruhigen Gleichtmaß der unbefüllten Bergwelt, die ihre Bewegungs- und Entfaltungsmöglichkeiten weder beeinträchtigt, noch kanalisiert.

Ein landschaftlicher Glanzpunkt von besonderem Interesse für die Sportfischer ist der 1458 m hoch gelegene Soinsee unter den Ruchenköpfen.

Das Rotwandgebiet ist eine typische und unverwechselbare Voralpenlandschaft, in der bäuerliches Kulturland und Ödland in einem reizvollen, abwechslungsreichen Verhältnis zueinander stehen.

Es ist eines der letzten unberührten Wandergebiete in der Nähe Münchens.

Verbauungspläne der Gemeinde Bayrischzell

Seit einiger Zeit liegen Pläne der Gemeinde Bayrischzell vor, das zentrale Rotwandgebiet durch Lift- und Seilbahnanlagen kommerziell zu nutzen. Die Entscheidung darüber steht nun unmittelbar bevor.

Die Gemeinde will nach ihren Aussagen einen „Skizirkus nach Schweizer Muster“ schaffen, der Wendelstein — Sudelfeld — Rotwand — Wallberg miteinander verbindet.

Es gibt bis jetzt vier Alternativpläne für den Zugang zum Soin- und zentralen Rotwandgebiet. Außerdem sind zehn Schlepplite im Bereich des Groß- und Kleintiefentales und im Soingebiet vorgesehen.

Durch die Schneesicherheit des Rotwandgebietes soll der Wintersportort Bayrischzell in schneearmen Wintern weniger krisenanfällig werden.

Technische Erschließung und ihre Folgen

Bei allem Verständnis für die schwierige Situation der oberbayerischen Fremdenverkehrsindustrie:

Hier müssen wir uns wehren gegen die drohende Ausbeutung der Landschaft zum Nutzen einiger Liftbesitzer und der daran beteiligten Gemeinden.

Wir müssen uns wehren gegen die hemmungslose Technisierung unserer gesamten Umwelt. Die Erkenntnis, daß die Natur nicht unerschöpflich ist, hat sich zwar spät, aber jetzt auf umso breiterer Basis durchgesetzt.

Landschaftliche Schönheit wird durch Technik niemals erschlossen, sondern bis zur Zerstörung beeinträchtigt. Die Bauarbeiten an Liftrassen, Abfahrten und technischen Einrichtungen hinterlassen große Narben, die kaum mehr zu reparieren sind; dazu kommen noch die bleibenden Bauwerke und Einrichtungen: Parkplätze, Talstationen, Trassen, Stützen, Bergstationen, Gaststätten.

So ist nach der Errichtung von Liften und Bergbahnen nicht eine schöne, ursprüngliche Landschaft „erschlossen“, sondern eine völlig neue geschaffen worden. Diese neue Landschaft aber ist geprägt durch die Zivilisation, der der Erholungsuchende eigentlich entfliehen wollte. Er unterliegt weiterhin dem Stress der Massengesellschaft und ist um das unmittelbare Naturerlebnis betrogen. Durch die erneute Ballung von Menschen werden urbane Verhältnisse auf Erholungsräume übertragen. Wasserverschmutzung, Abfall und Abgase tragen noch ein übriges dazu bei, um den Erholungswert dieser Gebiete in Frage zu stellen.

Gegenargumente

Alles dies droht nun dem Rotwandgebiet, wenn die Pläne der Gemeinde Bayrischzell Wirklichkeit werden. Hier sind wegen der Geländebeschaffenheit mit starkem Baumbewuchs, Felsabbrüchen und Steiltobeln die Möglichkeiten für sichere, dem Massenbetrieb genügende Abfahrten ins Tal nicht gegeben. Pisten müßten durch schwerwiegende Eingriffe in die Landschaft geschaffen werden: Ausholzung von Schneisen, Sprengungen und Erdbewegungen größerer Ausmaßes.

Außerdem würden bei fast allen Plänen bisher nicht für Kraftfahrzeuge zugängliche stillen Täler dem Autoverkehr geöffnet.

Die am Rotwandprojekt so interessierte Gemeinde Bayrischzell hat noch keineswegs alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um in schon technisierten Gebieten für den „rein sportlichen“ Skilauf (auch Skitouristik ist Sport!) Aufstiegshilfen und Abfahrtsmöglichkeiten zu erweitern und zu vervollständigen. Dies gilt insbesondere für Wendelsteinalm, Lacherkar, Lacherspitze und Sudelfeld.

In diesem Zusammenhang sind auch die **Fehlplanungen** wie die dürftige „Erschließung“ am Telegrafenhang zu nennen. Die Beeinträchtigung der Landschaft durch Liftbauten ist so schwerwiegend, daß man zumindest ein Optimum an Kapazität erreichen sollte.

Ein Skizirkus nach ausländischem Muster (Arlberg, Davos, Grödner Tal) ist schon aus morphologischen Gründen in unseren Voralpen nicht möglich. Die Abfahrtshöhen sind zu gering, das Gelände ist zu wenig weiträumig, die Talabfahrten enden in steilen Waldhängen.

Unsere Fremdenverkehrsorte sollten sich überlegen, ob sich nicht gepflegte Wanderwege und Stille besser verkaufen ließen als Autostraßen, Abgase und Lärm.

Gerade in diesem schneearmen Winter hat sich gezeigt, daß nicht ausschließlich auf Skisport ausgerichtete Winterkurorte keine Einbußen an Übernachtungen erlitten, im Gegensatz zu reinen Skiortern, wie z. B. in den französischen Alpen.

Der Trend der Erholungssuchenden zu stillen, von der Technik unberührten Gebieten verstärkt sich in den letzten Jahren immer mehr; das gilt für Sommer und Winter, wie die steigenden Übernachtungszahlen im kaum technisierten ostbayerischen Raum zeigen. Auch das starke Anwachsen des Skiwanderns und des Skilanglaufsports ist das Anzeichen einer Wende.

Es liegt auf der Hand, daß sich die Entwicklung nicht zurückdrehen läßt. Es geht aber auf keinen Fall an, daß man auch bei den Erholungsgebieten in den Alpen — wie bei der Umweltschädigung an Wasser, Erde und Luft — so lange planlos wirtschaftet, bis irreparable Schäden auftreten.

Als mündige Bürger tragen wir Verantwortung

Jetzt muß gehandelt werden! Wir rufen die Öffentlichkeit und die Regierung zum Schutz des Rotwandgebietes auf.

Es darf der Allgemeinheit nicht gleichgültig sein, wenn eine in Jahrhunderten durch Natur, Forst- und Almwirtschaft geprägte Landschaft wie das Rotwandgebiet zerstört wird.

Wir fordern deshalb:

Einen rechtsverbindlichen Alpenplan, der die letzten unverbauten Gebiete der Bayerischen Alpen für immer sichert.

Das Rotwandgebiet muß als Erholungslandschaft erhalten und unter Schutz gestellt werden.

Helfen Sie mit, die Öffentlichkeit zu informieren! Appellieren Sie an die Verantwortlichen!

Nur gemeinsam können wir unser Ziel erreichen.

Zur Information verweisen wir auf H. Karl: Landschaftsordnung und Bergbahnplanung — dringende Anliegen im bayerischen Alpenraum, München 1969 Jahrbuch des DAV.



Pläne der Gemeinde Bayrischzell zur Rotwandverbauung

4 Alternativen

- I. Großkabinenbahn von Miesenbach zum Soinsee
- II. Zubringerstraße von Osterhofen zum Schlepplift 9
- III. Sessellift von der Staatsstraße 2075 zum Soinsee
- IV. Kleinkabinenbahn von Kloschau zur Maroldschneid

dazu weitere 10 Schlepplifte

1. Soinhütte (Klause) — Soinalm
2. Soinalm — Ruchenkopfhütte
3. Ruchenkopfhütte — Auerschneid
3. a Soinsee — Ruchenkopfhütte
4. Großtiefental — Auerschneid
5. Großtiefental — Nebelwandsattel (Kümpfl-Sch.)
6. Großtiefental — Miesingsattel
7. Kleintiefental — Miesingsattel
8. Kleintiefental — Taubenstein
9. Niederhoferalm — Untersteilenalm — Schellenbergalm

Herausgeber: Bürgeraktion „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“

Bürgeraktion: Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung!

Noch ist der Alpenplan nicht rechtskräftig.

Noch droht im Rotwandgebiet die Verbauung mit
mindestens 10 Skiliften.

Die Technik wird auch dieses Naherholungsgebiet zerstören.

Wir dürfen nicht unsere letzten ursprünglichen
Alpengebiete rücksichtslosem Profitstreben opfern.

**Wir fordern: Das Rotwandgebiet
muß als Erholungslandschaft
erhalten und unter Schutz gestellt
werden. Keine Kompromisse!**

Unterstützen auch Sie die Bürgeraktion, unterschreiben Sie!

Unterschriftenlisten liegen auf bei:

Sport Münzinger, 8 München, Marienplatz

Sport Köpf, 8 München 15, Lindwurmstraße 1

Buchhandlung Max Götz, 8 München 2, Frauenplatz 14

Sport Nothaft, 815 Holzkirchen, Münchner Straße 32

Sport Ankirchner, 82 Rosenheim, Münchner Straße 9

Sport Leuprecht, 8202 Bad Aibling, Wildstraße 4

Alte Stadtapotheke, 816 Miesbach, Stadtplatz 1

Obere Apotheke, 8162 Schliersee, Miesbacher Straße 3

Druck Hans Sommer Miesbach

Bürgeraktion:
Rettet das Rotwandgebiet
vor der Zerstörung!
Kontakt: Telefon 999

Abb. 4: Unterschriften-Plakataktion 1971 der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“.

Zeitzeugenbericht von Lotte Pichler (Bayrischzell, ehemals Jungmannschaftsleiterin der DAV-Sektion Leitzachtal und Sprecherin der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“, im weiteren Verlauf langjährige Vorsitzende der DAV-Sektion Leitzachtal und DAV-Bundesjugendleiterin von 1975-1980) zu den lokalen Aktivitäten 1970-1972 gegen die Rotwand-Liftpläne der Gemeinde Bayrischzell bis zum Bayerischen Kabinettsbeschluss zum Alpenplan im Juli 1972, in dem das Rotwandgebiet der Zone C zugeschlagen wurde.

Der Bayerische Alpenplan und die Rotwand – ein Rückblick

Als 1970 nach Vorstellung des Alpenplan-Vorschlags in den Jahrbüchern des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen u.-Tiere (heute Verein zum Schutz der Bergwelt)(1968) und des Deutschen Alpenvereins (1969) die Pläne der Gemeinde Bayrischzell bekannt wurden, das Rotwandgebiet zu einem „Skizirkus nach Schweizer Muster“ auszubauen, machte die Jugend der DAV-Sektion Leitzachtal mobil.

„Die Leitzachtaler steigen groß in die Rotwandgeschichte ein. Ihre Alpenvereinssektion sperrt sich wie ein Mann gegen die von Bayrischzell geplante Erschließung.“ Und weiter, so der Miesbacher Anzeiger am 1.09.1970: „allen voran steigt die Sektionsjugend gegen die Technik am Berg auf die Barrikaden.“

Eine Resolution ging an die Regierung von Oberbayern, zugleich wurde bei anderen Alpenvereinssektionen sowie befreundeten Organisationen und Geschäften um Unterschriften geworben. Nach Jahresfrist waren ca. 3000 Unterschriften eingegangen – zu wenig, um einen wirkungsvollen Protest darzustellen.

So fanden sich im Februar 1971 im früheren Café Beer in Miesbach neun engagierte Mitglieder*) der Sektion Leitzachtal zusammen zur Gründung der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“, um eine breitere Basis und mehr Öffentlichkeitswirkung zu bekommen.

Binnen kürzester Frist erstellte ein harter Kern Informationsmaterial sowie ein Flugblatt mit kurz gefasster Argumentation zur Unterschriftensammlung. Bayernweit wurden nun AV-Sektionen, Bund Naturschutzgruppen, Politiker usw. angeschrieben und um Unterstützung gebeten.

Innerhalb von drei Wochen waren 2450 Unterstützer gewonnen.

Am 14. Mai 1971 fand eine erste Protestveranstaltung im Bräuwirksaal in Miesbach statt. Hauptredner waren der Alpinjournalist Walter Pause, Dr. Johannes von Mengershausen aus Bayrischzell sowie die Bundestagsabgeordneten Dr. Franz Gleißner (CSU) und Georg Kahn-Ackermann (SPD). Überraschend kam der Naturschutzbeauftragte des Deutschen Alpenvereins Hans Hintermeier dazu. Der DAV hatte sich bis dato im „Kampf“ um die Rotwand ziemlich zurück gehalten, hat sich angesichts der breiten Resonanz auf die Bürgeraktion aber doch zur Unterstützung entschlossen. Nicht nur das, auch die außerordentlich gut besuchte Veranstaltung konnte die Bürgeraktion als Erfolg verbuchen.

Am 28. September 1971 organisierte die Bürgeraktion eine weitere Protestkundgebung im Münchner Augustinerkeller, auch diese voll bis auf den letzten Platz. Das Podium wieder hochkarätig besetzt mit

dem Vorsitzenden des Bund Naturschutz in Bayern, Hubert Weinzierl, Hans Hintermeier vom DAV sowie den Landtagsabgeordneten Dr. Reinhold Kaub (SPD) und Dr. Paul Wilhelm (CSU). Auch das Bayerische Fernsehen brachte einen positiven Bericht über die Bürgeraktion.

Das Echo auf die von der Bürgeraktion gestartete Unterschriftenaktion war gewaltig und reichte weit über den Landkreis und den Großraum München hinaus. Innerhalb weniger Monate kamen rund 25.000 Unterschriften zusammen. Im November 1971 wurden diese dem bayerischen Umweltminister Max Streibl überbracht.

Dennoch hatte der Bayrischzeller Bürgermeister Alois Kastl für seine Erschließungspläne die Einwohner seiner wie anderer Tourismusgemeinden sowie die Kommunalpolitiker im Landkreis Miesbach mehrheitlich auf seiner Seite.

Die Wende brachte schließlich der 24. Juli 1972. Unter Führung von Landrat Wolfgang Gröbl (CSU) erwanderte sich der Kreistag vom Spitzingsee aus das von den Erschließungsplänen betroffene Gebiet über die Rotwand bis ins Sointal hinunter. Auch die Bürgeraktion war mit mir bei diesem Ortstermin vertreten, ebenso die örtliche Forstverwaltung mit Hans Gebhardt, Helmut Silbernagl vom Landwirtschaftsamt Miesbach und vom Almwirtschaftlichen Verein Oberbayern sowie von den Almbauern Georg Deisenrieder.

Beim direkten Abstieg über den supersteilen Hang, mit dem das Sointal zum Ursprungtal zwischen Bayrischzell und Zipflwirt abbricht und der als Abfahrtstrasse geplant war, setzte bei den Mitgliedern des Miesbacher Kreistags dann doch große Nachdenklichkeit ein. „Unerwartete Schützenhilfe leistete die wilde Bergnatur selbst den Liftgegnern: Der Abstieg durch den „Urwald“ ins Bayrischzeller Tal ... machte manches Kreistagsmitglied misstrauisch gegen die Versicherung von Alois Kastl, der Zugang von Bayrischzell hinauf zum Liftgebiet sei schon irgendwie zu lösen“, so der Miesbacher Anzeiger in seinem Bericht. Die Abstimmung in der anschließenden Sondersitzung des Miesbacher Kreistags erbrachte dann mit 15 zu 31 Stimmen dagegen eine klare Absage an die Pläne der Gemeinde Bayrischzell.

Tags darauf wurde der Alpenplan unter Einschluss des Rotwandgebiets in die Zone C (Ruhezone) vom Bayerischen Kabinett verabschiedet (vgl. Abb. 12 b).

Lotte Pichler, im August 2017

* nach der Erinnerung waren u.a. dabei: Lotte u. Georg Pichler/Bayrischzell, Werner Fees/Miesbach, Anneliese Heinzinger, verh. Lintzmeyer/Irschenberg.

Abb. 5: Lotte Pichler, Initiatorin und Sprecherin der Rotwand-Bürgeraktion, im Gespräch mit den Bundestagsabgeordneten Dr. Franz Gleißner (CSU) und Georg Kahn-Ackermann (SPD) (re.) am Rande der Kundgebung der Bürgeraktion am 14.5.1971 im Bräuwirt in Miesbach/Obb. (Quelle: MIESBACHER ANZEIGER, 17.5.1971 im Bericht über die Veranstaltung).



3. Argumentative Ausgangssituation des Naturschutzes Anfang der 1970er Jahre

Wie nachfolgend dokumentiert, hatte der Naturschutz 1970/72 ein erhebliches Rechts-, Informations- und Forschungsdefizit und konnte sich gegen die zunehmend genehmigten Seilbahnen und Skilifte nicht auf gesetzliche Vorgaben stützen. Verantwortlich für den amtlichen Naturschutz in Bayern war nach dem 2. Weltkrieg bis Ende der 1960er Jahre die Oberste Naturschutzbehörde im Bayerischen Innenministerium. Zugeordnet war ihr die Bayerische Landesstelle für Naturschutz, die Prof. Dr. OTTO KRAUS (1904-1984) von 1949-1967 leitete, danach DIETER KADNER bis 1970. Gemäß § 8 des Reichsnaturschutzgesetzes konnte die Landesstelle das Innenministerium aber nur beraten, war also nicht Teil der Naturschutzbehörde. Das änderte sich erst 1973 mit dem Bayerischen Naturschutzgesetz (KADNER 1994: 23). (vgl. KRAUS 1955, 1966).

Der Naturschutz musste damals wegen der Informationslücken und der fehlenden Bestimmungen mehr oder weniger instinktmäßig argumentieren. Die Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ z.B. hat deshalb hauptsächlich mit der Beeinträchtigung der Erholungslandschaft der Rotwand durch Lifte argumentiert. Weitere Argumente zu den Eingriffsfolgen für die Natur durch die geplanten Lift- und Pistenanlagen (Planie), ganz abgesehen von damals noch nicht existierenden Beschneiungsanlagen, standen der Bürgeraktion zu jener Zeit mangels Daten nicht zur Verfügung.

Argumentativ stand für mich wie auch für die Bürgerinitiative damals aus naturschutzfachlicher Warte nur das unter Landschaftsschutz stehende „Oberste Leitzachtal und Umgebung bei Bayrischzell“ zur Verfügung – eine schwache Verordnung des Miesbacher Landratsamtes vom 28.10.1955 auf der Grundlage des Reichsnaturschutzgesetzes von 1935, in deren Geltungsbereich die Rotwand-Skigebietspläne der Gemeinde Bayrischzell lagen. Das Reichsnaturschutzgesetz mochte man schon aufgrund der Vergangenheit ungern konkret zitieren. Skilifte und Pisten waren durch die Verordnung ohnehin nicht ausdrücklich verboten und durch Ausnahmegenehmigungen möglich. Zu dem bestand das Raumordnungsgesetz des Bundes vom 8.4.1965, das die Behörden zu „Grundsätzen“ u.a. „für den Erhalt, den Schutz, die Pflege der Landschaft einschließlich des Waldes“ verpflichtete.

Als weitergehende fachliche Argumentationsstütze existierte im Hintergrund das unter Bundeskanzler Willy Brandt beschlossene erste Umweltprogramm (1971) in der Geschichte der Bundesrepublik, in welchem über 100 Gesetze und Verordnungen angekündigt wurden. Voraus ging diesem 1970 das durch den Europarat ausgerufene „Europäische Naturschutzjahr“. Die Umweltschutzbewegung und der damit verbundene Bewusstseinswandel (Ökologiebewegung) kamen dadurch in der deutschen Öffentlichkeit erstmals richtig in Schwung.

Wie gesagt, es galt um 1970 noch das Reichsnaturschutzgesetz von 1935. Das geltende bayerische Artenschutzrecht für wildlebende Tiere und Pflanzen (Naturschutz-Ergänzungsgesetz von 1962) hatte als Grundlage die Naturschutzverordnung von 1936 aus der Zeit des Nationalsozialismus. Es existierte zwar seit 1970 das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (dieses war nicht nur das erste Umweltministerium in Deutschland, sondern auch das erste in Europa und weltweit), aber es gab noch kein Bayerisches Naturschutzgesetz (1973), noch kein Bundesnaturschutzgesetz (1976), die Bundesartenschutzverordnung der „besonders geschützten Arten“ kam erst 1986. Ebenso wenig existierten das Bayerische Landesamt für Umweltschutz (1972), die Bayerische Akademie für

Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) (1976) mit ihren bayernspezifischen Publikationsreihen, die Flachland- (Beginn der außeralpinen Kartierung 1974) und Alpenbiotopkartierung Bayerns (Erstdurchgang 1975-1979, beide unter fachlicher Leitung von Prof. W. Haber und Prof. G. Kaule). Die erstmalige Einführung des gesetzlichen Biotopschutzes in Deutschland erfolgte 1982, die Aufnahme des Umweltschutzes und Bodenschutzes in Art. 141 der Bayerischen Verfassung geschah 1984. In der Fortschreibung des Bayerischen Landesentwicklungsprogramms 1984 wurde als übergeordnetes Ziel erstmals festgelegt: „*Bei Konflikten zwischen ökologischer Belastbarkeit und ökonomischen Erfordernissen ist den ökologischen Belangen der Vorrang einzuräumen, wenn eine wesentliche und langfristige Beeinträchtigung der natürlichen Lebensgrundlagen droht*“.⁹

Weitere Rechts- und Argumentationsgrundlagen des Naturschutzes entstanden erst in den folgenden Jahrzehnten, beispielsweise in Form von Natura 2000, der Alpenkonvention und der Nachhaltigkeits- und Biodiversitätsstrategien, der Gefahrenhinweiskarten (geologische Gefahren, Naturgefahren durch den Klimawandel), der Verankerung des Umweltschutzes im Grundgesetz.

4. Das erste Bayerische Umweltministerium ab 1970, die Abt. Landesentwicklung und die Entwicklung des Bayerischen Alpenplans mit Zeitzeugenbericht von Werner Buchner

Die Abteilung Landesentwicklung des 1970 gegründeten Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen erarbeitete unter der Amtsleitung von Dr. Ludwig Heigl und Prof. Dr. Werner Buchner sehr zügig den Bayerischen Alpenplan auf der Grundlage des Planentwurfs von DR. HELMUT KARL¹⁰. In Ermangelung einer amtlichen bayerischen Naturschutz-Publikationsreihe wurde dieser Planentwurf von KARL 1968 im Jahrbuch des in München ansässigen Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen u. -Tiere (seit 1976 Verein zum Schutz der Bergwelt) und 1969 im Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins veröffentlicht.

Umweltminister Streibl stellte den Alpenplan-Entwurf 1971 öffentlich vor. Der Alpenplan wurde im Bayerischen Kabinett am 25.7.1972 beschlossen und am 22. August 1972 wurde er von der Bayerischen Staatsregierung als vorgezogener Teilabschnitt (VO) „Erholungslandschaft Alpen“ (=Alpenplan)

9) Dieses LEP-Ziel wurde fortgeschrieben und lautet im gültigen LEP von 2013 im Punkt **1.1.2 Nachhaltige Raumentwicklung**: „*Bei Konflikten zwischen Raumnutzungsansprüchen und ökologischer Belastbarkeit ist den ökologischen Belangen der Vorrang einzuräumen, wenn ansonsten eine wesentliche und langfristige Beeinträchtigung der natürlichen Lebensgrundlagen droht.*“

10) Dr. KARL war mit PROF. DR. OTTO KRAUS an der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz/Bayerisches Innenministerium tätig; in Franz Neumeyer vom Referat Raumordnung im Wirtschaftsministerium hatte KARL einen wichtigen Mitstreiter, seinen Planentwurf raumordnungsrechtlich regeln zu lassen. HELMUT KARL wurde für seine visionäre Weitsicht bei der Konzipierung und Durchsetzung des Alpenplans der Jahre 1968/1969 von CIPRA Deutschland und seinen Mitgliedsorganisationen am 11.12.2008 in München mit dem Deutschen Alpenpreis ausgezeichnet.

des späteren Landesentwicklungsprogramms (LEP) (1976) erlassen und trat am 1.9.1972 in Kraft. (Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 17/30.8.1972; www.verkuendung-bayern.de/files/gvbl/1972/17/gvbl-1972-17.pdf. Damit wurde textlich und mit einer kartographischen Darstellung 1:25 000 festgelegt, dass

- in Zone A Verkehrsvorhaben unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben grundsätzlich unab- denklich sind,
- in Zone B Verkehrsvorhaben nur nach Einzelprüfung zulässig sind,
- und in Zone C Verkehrsvorhaben unzulässig sind, ausgenommen sind notwendige landeskultu- relle Maßnahmen¹¹⁾.

Im Alpenplan ist das zentrale Rotwandgebiet als Ruhezone C festgesetzt, wodurch die Genehmigung von Verkehrsvorhaben wie Bergbahnen, Skiliften und Pisten im Rotwandgebiet untersagt ist.



Ich habe Prof. Dr. Werner Buchner (Abb. 6) gebeten, damals stellvertreternder Amtschef des Bayerischen Umweltministeriums, seine Erinnerungen von damals für diesen Bericht aufzuschreiben. Diese hat er in seinem Zeitzeugenbericht aufschlussreich dokumentiert (s. Kasten).

Abb. 6: Werner Buchner (3.v.l.), stellvertreternder Amtschef des Umweltministeriums, der in dieser Funktion 1972 die Verordnung des Alpenplan-Entwurfs in eine endgültige Fassung brachte und danach fast zwei Jahrzehnte als Amtschef des Umweltministeriums für die konsequente Beachtung des Alpenplans sorgte. Hier mit dem Bayerischen Umweltminister Max Streibl (2. v.l.) bei der Teilnahme eines Umwelt symposiums in Moskau in den 1970er Jahren. (Archiv Werner Buchner). Beim Hintergrund handelt es sich nicht um den Prototyp einer russischen Schneekanone.

11) In der Zone C sind in der Folgezeit daher zahlreiche Forst- und Almerschließungsstraßen genehmigt und gebaut worden, die die Zielsetzung der Zone C (Ruhezone) durch Zerschneidungseffekte u.a. Folgeerscheinungen einschließlich touristische und wildbiologische erheblich beeinträchtigt. (vgl. Job et al. 2013: 237-238).

Der Geschäftsbereich Landesentwicklung war in allen bayerischen Kabinetten von 1970-2003 (von MP Goppel bis MP Stoiber) dem Umweltministerium zugeordnet und brachte neben dem Alpenplan 1976 das erste und vorbildliche Bayerische Landesentwicklungsprogramm (LEP) auf den Weg. MP Stoiber verlagerte 2003 den Geschäftsbereich Landesentwicklung in das Wirtschaftsministerium. MP Seehofer beließ den Geschäftsbereich ab 2008 im Wirtschaftsministerium und verlagerte ihn ab 2013 in das von Minister Söder (CSU) geleitete Finanzministerium – das Ergebnis war beides mal eine Schwächung des raumordnerischen Steuerungsanspruchs zugunsten einer rein wirtschaftlichen und kommunalpolitischen Interessen dienenden Deregulierung.

Der ehemalige Umweltminister und derzeitige Finanzminister Söder und sein Finanz-Staatssekretär Füracker (ebenfalls CSU) agieren gegenwärtig als die politischen Rädeführer der Aufweichung des Bayerischen Alpenplans und Aushöhlung des Landesentwicklungsprogramms. Die Abteilung Landesentwicklung im Bayerischen Finanzministerium, der mit dem LEP auch der Alpenplan fachlich unterliegt, hat sich Söder bald nach 2013 in diesem Sinne durch Personalentscheidungen gefügig gemacht. (vgl. LINTZMEYER 2018 in diesem Jahrbuch)

Zeitzeugenbericht zur Entstehung des ersten Bayerischen Umweltministeriums (1970) und des Bayerischen Alpenplans (1972) von Prof. Dr. Werner Buchner, damals Persönlicher Referent und Leiter des Büros des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Alfons Goppel und danach Leiter der Zentralabteilung, stellvertretender Amtschiefs des neuen Umweltministeriums und im weiteren Verlauf fast zwei Jahrzehnte Amtschef des Ministeriums

Rückblick

Um das Jahr 1970 herum wurde in Bayern aufmerksamen und objektiven Betrachtern in Gesellschaft und Staat sowie in Verbänden, Medien und Kirchen zunehmend bewusst, dass der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, also des Bodens, des Wassers, der Luft sowie von Natur und Landschaft einen höheren Stellenwert bekommen muss. Die aus dem Ende der Nachkriegszeit sich entfaltenden Symptome einer kräftigen Wirtschaftsentwicklung, einer sich intensivierenden Landwirtschaft und einer zunehmend landschafts-bezogenen Freizeitgesellschaft ließen den Schluss zu, dass ein modernes Staatshandeln geboten sein wird, um mit vorausschauenden Lenkungsmaßnahmen Nutzung und Schutz der Räume unserer bayerischen Heimat in einen verantwortbaren Abgleich zu bringen.

Die für Ende 1970 anstehende Bayerische Landtagswahl gab Anlass, Vorbereitungen zu treffen, um nach der Wahl ein unmissverständliches Zeichen dafür zu setzen, dass neue Herausforderungen konzertiert angegangen werden müssen. Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel war entschlossen, von seiner verfassungsmäßigen Richtlinienkompetenz Gebrauch zu machen und beauftragte, auch in

Übereinstimmung mit dem damaligen Generalsekretär der Regierungspartei, Max Streibl, eine kleine Gruppe damals recht junger Beamter der Bayerischen Staatskanzlei, ein Konzept zu erarbeiten, das nach der Wahl als Grundlage für eine Änderung der Geschäftsverteilung der Staatsregierung und für eine entsprechende Neugestaltung im Bereich der allgemeinen inneren Verwaltung sowie bei einigen Fachverwaltungen diente. Das Konzept ist als internes Papier erstellt und später unter dem Titel „Blaues Papier“ gehandhabt worden. Ich war selbst als Persönlicher Referent und Leiter des Büros des Ministerpräsidenten Mitglied der Arbeitsgruppe und kann bezeugen, dass es Alfons Goppel darum ging, Neuerungen, die damals noch lange nicht gängiger Meinung entsprachen, die er aber für die Gestaltung eines modernen Bayerns für unabdingbar hielt, nicht von vornherein zerredet werden.

Im Wesentlichen ging es darum, den Umweltschutz als Staatsaufgabe mit Schwerpunktfunction neu zu etablieren und der Landesentwicklung ein verstärkten Stellenwert einzuräumen, und das vor allem vor dem Hintergrund, die planende Verwaltung in den Dienst des vorsorgenden Umweltschutzes zu stellen. Dementsprechend wurde nach der Wahl ein eigener Geschäftsbereich für Landesentwicklung und Umweltfragen gegründet. Dazu wurden nicht nur Verwaltungseinheiten wie Referate und Abteilungen sowie nachgeordnete Behörden bestehender Ministerien zusammengeführt, sondern quasi mosaikartig entsprechend neuer Aufgabenstellungen neue Verwaltungseinheiten geschaffen. Dem Abgeordneten Max Streibl wurde als Staatsminister der neue Geschäftsbereich anvertraut.

Das neue Ministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen und der ganze Geschäftsbereich hatten sodann schwierige Zeiten der personellen, strukturellen, haushaltsmäßigen und inhaltlichen Konkretisierung und Verfestigung zu meistern, wozu auch der Aufbau eines Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz, der ersten Einrichtung dieser Art überhaupt, zählt. Erfreulicherweise konnte eine drängende Aufgabe sofort in Angriff genommen werden, nämlich die einer grundlegenden flächenbezogenen Regelung von Nutzung und Schutz des Bayerischen Alpenraumes. Dazu waren bereits vorher eingehende Grundlagenermittlungen und schlüssige Lösungsmuster durch Ministerialrat Franz Neumeyer vom damals zuständigen Referat im Bayerischen Wirtschaftsministerium auf Basis von fachlichen Vorarbeiten von Dr. Helmut Karl von der damaligen Landesstelle für Naturschutz im Bayerischen Innenministerium erarbeitet worden. Minister Streibl, dessen Stimmkreis im Voralpen- und Alpengebiet lag, war die aktuelle Problematik sehr geläufig; er hatte eigene Fachkunde und drängte auf eine schnelle Umsetzung der Ergebnisse der Vorarbeiten. Ich selbst war von der Staatskanzlei für die Gründungsgruppe des neuen Ministeriums freigestellt und dort mit der Aufgabe des Leiters der Zentralabteilung und des stellvertretenden Amtschefs betraut worden. Ich erhielt vom Amtschef, Ministerialdirektor Dr. Ludwig Heigl, den Auftrag, sofort und sozusagen über das Wochenende Regelungen zur Umsetzung zu entwerfen.

Dazu bot es sich an, einen vorgezogenen räumlichen und fachlichen Teilplan des erst in einem langwierigen Verfahren zu erstellenden Landesentwicklungsprogrammes zu konzipieren. Die vorhandenen hervorragenden Vorarbeiten mussten dazu in die Rechtsform von Grundsätzen und Zielen der Raumordnung geformt werden, um als Normen einer Rechtsverordnung besonderer Art für verbindlich erklärt werden zu können. So entstand zusammen mit einer ebenfalls schon erstellten zeichnerischen Darstellung von Karl das bekannte Zonenkonzept im Alpenplan. Da es sich beim Landesentwicklungsprogramms und seiner Teilpläne verfassungsrechtlich um Festlegungen mit staatsleitender Funktion handelt, ist die Zustimmung des Landtages erforderlich, die später mit großer Mehrheit erteilt wurde.

Im weiteren Verlauf war ich fast zwei Jahrzehnte Amtschef des Bayerischen Umweltministeriums und konnte so darauf hinwirken, dass der Alpenplan auch konsequent über all die lange Zeit beachtet wurde. Im Übrigen war ich ehrenamtlich über lange Jahre nebenher Vize-Präsident und Präsident der von Bund und Ländern getragenen Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), in der die bayerische Politik für den Alpenraum kontinuierlich bundes- und europaweit behandelt und mitgetragen worden ist.

Der Bayerische Alpenplan aus dem Jahr 1972 hat in der Folgezeit im In- und Ausland große Anerkennung erfahren, auch als wichtige Grundlage für die Beratungen und Entscheidungen zur internationalen Alpenkonvention des Jahres 1991. Die Festlegungen zur Roten Zone (=Zone C des Alpenplans) haben im weiteren Verlauf rechtlich zusätzliche Stützung erfahren. Das gilt zum einen für die sogenannte Kollisionsnorm im Landesentwicklungsprogramm, wonach bei schwerwiegenden und unumkehrbaren Belastungen der Umwelt der Schutz Vorrang vor der Nutzung hat. Zum anderen hat der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen durch eine Staatsfundamentalnorm inzwischen Verfassungsrang. Das dürfte bei eventuellen gerichtlichen Auseinandersetzungen auch in unserer Zeit eine Rolle spielen.

Das ökologische und landschaftsästhetische Potential unserer bayerischen Heimat verdanken wir der verantwortungsbewussten Haltung vieler Beteiligter mit dem Blick über den Tag hinaus. Es ist zu hoffen, dass die in Bayern bewährten Formen des Bewahrens und Gestaltens nicht einer opportunistischen Tagespolitik zum Opfer fallen, generell oder im Einzelfall. Wer im sensiblen Bereich unserer Grundgüter des Lebens die Achtsamkeit nicht aufbringt, versündigt sich leicht an den Werten unserer Heimat und an den vorgegebenen Werten der Schöpfung.

Prof. Dr. Werner Buchner, im August 2017

5. Zielerreichung der Bürgeraktion „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ durch den Bayerischen Alpenplan von 1972

Nach den öffentlich ruhenden Aktivitäten der Bürgeraktion nach der Übergabe von fast 25.000 Unterschriften an Minister Streibl am 22.11.1971 erschien im Frühjahr 1972 als Sonderdruck und dann im Jahrbuch 1972 des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen u. -Tiere (heute Verein zum Schutz der Bergwelt) von HANS HINTERMEIER der Bericht „Rotwand – Symptome einer Entwicklung“. Der Naturschutzbeauftragte des Deutschen Alpenvereins schildert darin die Aktivitäten und Forderungen der Bürgeraktion. Der Sonderdruck wurde in der Öffentlichkeit und bei den zuständigen Behörden breit gestreut und zeigte damit wohl auch seine Wirkung.

Bayrischzells Bgm. Kastl, Miesbacher Kreisrat, stellte 1972 im Kreistag zur Verwirklichung seiner Skizirkuspläne den Antrag, das Rotwandgebiet im KARL-Alpenplan von der Ruhezone in die Neutrale Zone (spätere Zone B des Alpenplans) abzustufen. Hierzu folgte am 24.7.1972 ein Ortstermin, zu dem die Bürgeraktion allen Kreisräten eine Gegenüberstellung der Argumente¹² vorlegte.

Die Zielerreichung der Bürgeraktion hatte sich schon bei dem Rotwand-Ortstermin und der Rotwand-Beschlussfassung des Miesbacher Kreistags über den Alpenplan-Entwurf (beides am 24.7.1972) abgezeichnet, als nämlich die Kreisräte unter Landrat Wolfgang Gröbl (CSU) bei der Ortsbesichtigung, bei der für die Bürgeraktion Lotte Pichler teilgenommen hatte, über die geplante steile Talabfahrt ins Ursprungtal zwischen Bayrischzell und Zipflwirt sehr nachdenklich wurden. Bei der anschließenden Kreistagssitzung im Spitzingsee-Hotel über den Antrag von Bgm. Kastl entschieden sich 31 gegen 15 Kreisräte, dem Bayerischen Kabinett zu empfehlen, die Bayrischzeller Pläne abzulehnen und das zentrale Rotwandgebiet nicht in die Zone B des Alpenplans zu nehmen, sondern in der vorgeschlagenen Zone C zu belassen. (MÜNCHNER MERKUR 26.7.17).

So kam es dann auch. Einen Tag nach dem Miesbacher Kreistagsbeschluss zur Rotwand beschließt das Bayerische Kabinett den Bayerischen Alpenplan, u.a. wird dabei das zentrale Rotwandgebiet Zone C. Damit sind die Pläne Bayrischzells begraben. Ministerpräsident Alfons Goppel und Umwelteinminister Max Streibl freuen sich gegenüber Landrat Gröbl über das Bekenntnis des Miesbacher Kreistages zur Erhaltung der unberührten Natur des Rotwandgebietes. (MIESBACHER ANZEIGER 26.7.1972)

Der am 1.9.1972 in Kraft getretene Bayerische Alpenplan mit seinen drei Zonen wird von der Bayerischen Staatsregierung am 22.8.1972 als Verordnung über den vorgezogenen Teilabschnitt „Erholungslandschaft Alpen“ (=Alpenplan) des Bayerischen Landesentwicklungsprogramms erlassen. Darin

12) „Das Rotwandgebiet ist das letzte geschlossene Wandergebiet zwischen Inntal und Tegernsee. Es ist eine einmalig schöne und ungewöhnlich vielseitige Erholungslandschaft für eine große Zahl von Bergwanderern und Skitouristen (Rotwand, Miesing), Kletterern (Ruchenköpfe), Fischern (Soinsee), Pflanzen- und Naturliebhabern.“ (Archiv DAV-SEKTION LEITZACHTAL)

ist das zentrale Rotwandgebiet nun als Ruhezone C festgesetzt (Abb. 10 b), wodurch die Genehmigung von Verkehrsvorhaben wie Bergbahnen, Skilifte und Pisten im Rotwandgebiet untersagt ist. Indem sie damit ihre Ziele erreicht hatte, stellte die Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ daraufhin im Herbst 1972 ihre Aktivitäten ein.

Die Erfolge z.B. an der Rotwand, am Watzmann, an der Jenner-Südseite, aber auch am Riedberger Horn waren im Rückblick nicht nur Bürgerprotesten zu verdanken, sondern auch der Weitsichtigkeit der damaligen Landespolitik, die den Bayerischen Alpenplan 1972 forciert zum Abschluss gebracht hat.

Für die Naturschutz- und Raumordnungsbelange sowie für die Bürger des Großraum Münchens und darüber hinaus wurde mit der Einstufung des Rotwandgebietes in die Zone C des Alpenplanes (seit 1972) ein wichtiger Naturraum und ein touristisch nicht erschlossenes, ganzjähriges Wandergebiet erhalten, was m. E. nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die ehrenamtliche Tätigkeit der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ (1971-72) hatte maßgeblichen Anteil daran.

Was die Bürgeraktion damals als erste derartige Bürgerinitiative im Alpenraum erreicht hat, verdient eine überregionale Anerkennung sowie eine naturschutzgeschichtliche Würdigung.

Die Einstufung des Rotwandgebietes in die Alpenplanzone C war auch Voraussetzung, dass das Gebiet 1987 mit der relativ restriktiven LSG-Verordnung „Rotwand“ ergänzt werden konnte und 2004 als Teil des FFH- und Vogelschutzgebietes „Mangfallgebirge“¹³ in das europäische Schutzgebietsnetz von Natura 2000 festgesetzt wurde. Die Ausweisung des Gebietes als „Besonderes Schutzgebiet“ gemäß Art. 4 Abs. 4 der FFH-RL¹⁴ steht seit dem Jahre 2010 (= binnen 6 Jahren nach der Festsetzung als Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung im Jahre 2004) allerdings noch aus.



Abb. 7: Vertreter der Bürgerinitiative „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ übergeben am 22.11.1971 an den Bayerischen Umweltminister Max Streibl 24.820 Unterschriften gegen das geplante Rotwand-Skigebiet und für die Erhaltung des Rotwandgebietes als Ruhezone und können im Gespräch ihre Forderungen auch persönlich vortragen, was für eine gute Kommunikation zwischen Politik und besorgter Zivilgesellschaft spricht. (v.r.n.l.: Georg Deisenrieder, Lotte Pichler, Max Streibl, Klaus Lintzmeyer; nicht im Bild Jörg Forster) Foto: Pressefotograf des Umweltministeriums, Archiv Lintzmeyer; vgl. MIESBACHER ANZEIGER 20.12.1971).

13) <http://natura2000.eea.europa.eu/Natura2000/SDF.aspx?site=DE8336371>.
<http://natura2000.eea.europa.eu/Natura2000/SDF.aspx?site=DE8336471>.
<https://www.vianovis.net/lkr-miesbach/>.

14) Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. https://www.bfn.de/0302_ffh_rl.html.

In der nachfolgenden Tabelle sind in chronologischer Auflistung die damalige Bedrohung des Rotwandgebietes und dann seine Rettung als Ruhezone dokumentiert.

Tab.: Chronologische Übersicht der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ mit begleitenden Daten.

1953	Vereinbarung zwischen dem amtl. Naturschutz und dem Markt Schliersee für dessen Zustimmung zur Erschließung des Spitzingseegebiets als Gegenleistung, den Taubenstein und die Rotwand von Bergbahnen und „Massenrummel“ zu bewahren (HASENÖHRL 2011: 336)
1955	Das Landschaftsschutzgebiet „Oberstes Leitzachtal und Umgebung bei Bayrischzell“ und das Landschaftsschutzgebiet „Spitzingsee und Umgebung“ werden 1955 vom Landratsamt Miesbach/Obb. erlassen. Lifte und Pisten sind ausdrücklich nicht verboten, Bergbahnen können durch Ausnahmegenehmigung der Höheren Naturschutzbehörde (Regierung v. Obb.) genehmigt werden.
1962	Schon 1962 werden Liftpläne im Rotwandgebiet bekannt und von verschiedener Seite bekämpft. Die Jungmannschaft der DAV-Sektion Leitzachtal hat sich schon 1962 beim Landratsamt Miesbach dagegen gewandt und ein Naturschutzgebiet gefordert (mdl. Mitteilung Lotte Pichler). Von der Behörde werden die Pläne schon vor einem förmlichen Verfahren abgelehnt, auch von MP Alfons Goppel (HASENÖHRL 2011: 336).
1965	Das Raumordnungsgesetz des Bundes vom 8.4.1965 verpflichtet die Behörden zu „Grundsätzen“ u.a. „für den Erhalt, den Schutz, die Pflege der Landschaft einschließlich des Waldes“.
1966	Der DAV schlägt im bayerischen Alpenraum mit der Hans Thoma-Denkschrift 10 weitere Naturschutzgebiete vor: u.a. Rotwand, Geigelstein, Allgäuer Hochalpen. Thoma war DAV-Naturschutzbeauftragter.
1967	werden Pläne der Gemeinde Bayrischzell bekannt, von Geitau aus bis unter die Aiplspitze mehrere Skilifte zu errichten. Es gibt heftige Gegenreaktionen (PAUSE 1967).
1968	Im Jahrbuch 1968 des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen u.-Tiere (heute Verein zum Schutz der Bergwelt) erscheint von Dr. H. KARL, Bayerische Landesstelle für Naturschutz, der Bericht samt Karte „Seilbahnen in die letzten ruhigen Bereiche der bayerischen Alpen?“ (behördenintern hat KARL den darin enthaltenen Alpenplan-Entwurf schon im November 1967 vorgestellt (KARL 1969: 152)), in dem das Zentrale Rotwandgebiet einschließlich des späteren Taubensteinbahn-Skigebietes als Ruhezone vorgeschlagen ist (Abb. 10 a). Im Jahrbuch 1969 des Deutschen Alpenvereins erscheint von KARL zum gleichen Thema der Bericht „Landschaftsordnung und Bergbahnplanung – dringende Anliegen im bayerischen Alpenraum“.
1968	wird im Landschaftsschutzgebiet „Spitzingsee und Umgebung“ und in der von KARL (1967/1968)/Bayerische Landestelle für Naturschutz vorgeschlagenen Alpenplan-Ruhezone die Genehmigung vom Bayerischen Innenministerium als Oberste Naturschutzbehörde für die Taubenstein-Seilbahn/Spitzing/Markt Schliersee nur unter der Maßgabe erteilt, das übrige Rotwandgebiet als Ruhezone und als Naturschutzgebiet auszuweisen (im weiteren Verlauf verhinderte die Almwirtschaft jedoch eine NSG-Ausweisung). Zu den Projektgegnern der Taubensteinbahn zählten: DAV, BN, Verein zum Schutze der Alpenpflanzen u.-Tiere (heute Verein zum Schutz der Bergwelt), Naturfreunde-Bezirk Oberbayern. Im Alpenplan von 1972 wurde der Taubenstein-Bereich dann zur Zone A abgestuft. (Abb. 10 b). Auch die Genehmigung der Hochries-Seilbahn/Samerberg am 18.4.1968 durch das Bayerische Wirtschaftsministerium (http://www.hochriesbahn.de/wissenswertes/geschichte.html) erfolgte wenige Monate, nachdem der KARL-Alpenplan im November 1967 behördenintern bekannt wurde, in dem die Hochries als Ruhezone vorgeschlagen wurde. Im Alpenplan von 1972 wurde der Hochries-Bereich dann zur Zone A abgestuft.
Juli 1969	Der „Alpenerschließungsplan“ von Dr. H. KARL (KARL 1968, 1969) wird zur Stellungnahme an die gebirgsnahen Landratsämter geschickt. (HINTERMEIER 1972: 95)
1970	Bekannt werden im März 1970 die im Gegenzug zu Schliersee (Taubenstein-Seilbahn) er-

	stellten Pläne der Gemeinde Bayrischzell (im GR nur 1 Gegenstimme), im Rotwandgebiet (liegt im Landschaftsschutzgebiet „Oberstes Leitzachtal und Umgebung bei Bayrischzell“) ein Skigebiet mit zunächst 6, dann mit über 10 Liften nach „Schweizer Muster“ zu errichten mit dem Ziel, dadurch ein vom Wendelstein, Sudelfeld, Rotwand, Spitzing, Sutten zum Wallberg reichendes Skigebiet zu schaffen. In der DAV-Sektion Leitzachtal formiert sich auf Initiative der Jungmannschaft (Leiterin Lotte Pichler) in der MV vom 25.4.1970 mit einer fundierten Resolution (Text s. Kap. 2) der erste Widerstand zur Rettung der Rotwand vor einer Bergbahn- und Lifterschließung. Unterstützung kommt von den DAV-Sektionen Oberland, T.A.K. sowie vom Südbayerischen Sektionentag des DAV. Auch der DAV-Ausschuss zum Schutz der Bergwelt (er bestand von 1970 – 2003; die 43-seitige Chronologie ist beim DAV-Naturschutzreferat erhältlich) spricht sich gegen diese Rotwand-Liftpläne aus.
Februar 1971	Neun Mitglieder der DAV-Sektion Leitzachtal gründen im Cafe Beer in Miesbach die Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ (Aufzeichnungen darüber sind verschollen, unvollständige Liste der Gründungsmitglieder: Lotte u. Georg Pichler/Bayrischzell, Werner Fees/Miesbach, Anneliese Heinzinger, verh. Lintzmeyer/Irschenberg); Hauptinitiatoren sind Lotte und Georg Pichler; Lotte Pichler wird Sprecherin der Bürgeraktion. Die Bürgeraktion gibt die Informationsschrift „Rotwand - Landschaft in Gefahr“ heraus, macht Plakataktionen in München und im Oberland, sammelt Unterschriften, organisiert zwei Kundgebungen in Miesbach und München, nimmt Kontakte u.a. mit dem Umweltministerium und zu den Medien auf.
22.4.1971	Die Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ gilt als erste Naturschutz-Bürgerinitiative in Bayern und im Alpenraum, die sich gegen eine Seilbahn- und Pistenplanung wehrte.
14.5.1971	Gründung der KG Miesbach des BN im Gasthaus Teroval in Schliersee auf Initiative der BN-Landesgeschäftsstelle vor allem zur finanziellen und sonstigen Unterstützung der Bürgeraktion
3.6.1971	Am 14.5.1971 fand eine Kundgebung der Bürgeraktion im überfüllten Bräuwirt-Saal in Miesbach statt, nach Medienberichten teilweise tumultartig, aber für die Bürgeraktion ist sie positiv verlaufen. Redner: Lotte Pichler als Sprecherin der Bürgeraktion u. Werner Fees erklären die Anliegen der Bürgeraktion und werden unterstützt von Alpinschriftsteller Walter Pause (er ist wankelmüttig bzgl. neuer Skilifte, diesmal jedoch auf der Seite der Bürgeraktion), Dr. Johannes von Mengershäusen/Bayrischzell, MDB Dr. Franz Gleißner (CSU), MDB Georg Kahn-Ackermann (SPD), Hans Hintermeier (DAV-Naturschutzbeauftragter), einzig Bgm. Alois Kastl (Bayrischzell) verteidigt seine Skizirkus-Pläne und führt finanzielle Gründe der Gemeinde an, kann die erschienenen Teilnehmer aber nicht überzeugen. Im Miesbacher Anzeiger vom 19.5.71 wird er zitiert: „Wenn uns der Staat Geld gibt, können wir auf die Skilifte verzichten und von mir aus kann dann rundherum der Urwald wachsen.“ Eine Sympathieadresse für die Bewahrer des Rotwandgebietes kommt vom Oberbürgermeister der Stadt München Dr. Hans-Jochen Vogel (Quelle: Miesbacher Anzeiger vom 17.5.1971 „Zankapfel Rotwand heißt gebraten“). Die anschließende Diskussion der Kundgebung leitete der Regisseur, Politiker und Autor Jasper von Oertzen.
16.7.1971	Auf der Wendelstein-Bergstation/Bayrischzell fand ein Symposium statt, bei dem Umweltminister Max Streibl den Entwurf des Alpenerschließungsplans der Öffentlichkeit erläuterte und damit praktisch das „Anhörungsverfahren zum Alpenplan“ einleitete. Im Entwurf ist dabei das zentrale und östl. Rotwandgebiet als Zone C (Ruhezone) geplant. Auch der Miesbacher Landrat Walter Königsdorfer nimmt gegen die Bayrischzeller Skizirkuspläne Stellung. Bgm. Alois Kastl/Bayrischzell argumentiert daraufhin, obwohl Bayrischzell bereits den Wendelstein und das Sudelfeld mit Seilbahnen, Liften und Pisten erschlossen hat: „Für den Fall, dass der Plan in dieser Form (KL: Rotwand wird Zone C) Rechtskraft erhalten sollte, wären die Folgen für Bayrischzell irreparabel, vor allem wäre eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde, besonders im Winter, nicht mehr gewährleistet.“ (Zitat aus: Bayerland-Zeitschrift Nr. 7 vom Juli 1971: S. 21). Die Gemeinde Bayrischzell gibt eine 20-seitige Stellungnahme ab (MEINDL 1963, 1975) gegen die Einstufung des Rotwandgebietes als Zone C des Alpenplans (die Stellungnahme zu diesem Bericht nicht vorliegend).

	eine Veranstaltung ab, Unterstützung durch Journalist Gert Kreyssig von der Süddeutschen Zeitung. Weitere Unterstützer: Wendelsteinbahn, Nord. Skimeister Gustl Müller aus Bayrischzell, DSV, Bayer. Gemeindetag, BBV, Landwirtschaftsamt Miesbach, Bundesverband Deutscher Eisenbahnen, Bayer. Hotel- u. Gaststättenverband, ADAC, Verband Campingplatzhalter, Fremdenverkehrsverband München-Oberbayern, IHK München (HASENÖHRL 2011: 340).
18.9.1971	Es gab aber auch eine „Resolution von Kurgästen der Gemeinde Bayrischzell gegen die Erschließungspläne im Rotwandgebiet“, die in Kürze zahlreiche Unterschriften sammelte. Aus der Resolution: „...Es stimmt noch lange nicht, daß alle Kurgäste der Gemeinde Bayrischzell die „Erschließungspläne“ und den restlosen Einzug der Technik mit all seinen unausweichlichen üblichen Begleiterscheinungen gutheißen...“ (HINTERMEIER 1972: 98)
28.9.1971	Demonstration der Bürgeraktion gegen die Erschließung des zentralen Rotwandgebietes an der im Bau befindlichen Taubenstein-Talstation der Kabinen-Seilbahn/Spitzingsee/Schliersee; Bericht im Bayerischen Fernsehen
30.9.1971	Kundgebung der Bürgeraktion im vollen Augustinerkeller in München mit über 600 Münchner und Miesbacher Teilnehmern; die Veranstaltung ist für die Bürgeraktion positiv verlaufen. Redner: Lotte Pichler als Sprecherin der Bürgeraktion u. Werner Fees erklären die Anliegen der Bürgeraktion, diese hat schon 10 000 Unterschriften gesammelt. Solidaritäts-erklärungen: von Hubert Weinzierl (BN-Vorsitzender), der u.a. ausführte, dass diejenigen Fremdenverkehrsorte gut beraten seien, die sich beim „Schlussverkauf der Erholungsland-schaften“ zurückhielten und sich jene Ruhezonen sichern, welche mit Gewissheit die Attrak-tion der Zukunft sein werden“ (HINTERMEIER 1972: 100); sowie mitteilte, dass ihm Minister Streibl versicherte, eine technische Erschließung der Rotwand kommt nicht in Frage. Weitere Solidaritäts-erklärungen von: MdL Dr. Paul Wilhelm (CSU), MdL Dr. Reinhold Kaub (SPD), der anmerkte: „Wenn der Technisierung in den Alpen nicht bald Einhalt geboten wird, erholt sich der Großstädter später womöglich eher in der Großstadt als in den Alpen!“ (HINTERMEI-ER 1972: 100); Hans Hintermeier (DAV-Naturschutzbeauftragter), Dr. Johannes von Men-gershausen/Bayrischzell. Einzig der Kuramtsleiter Fritz Winners (Bayrischzell) verteidigt die Skizirkus-Pläne im Rotwandgebiet. Die anschließende Diskussion moderiert Dieter Seibert (Schriftleiter der Zeitschrift „Der Bergsteiger“). (Quelle: Münchner Merkur im Bayernteil 30.9.1971: „BN ist überzeugt, keine akute Gefahr für die Rotwand - Erste Münchner Kund-gebung der Bürgeraktion gegen Erschließungspläne der Gemeinde Bayrischzell“; SEIBERT 1971).
22.11.1971	Zum Bund Naturschutz in Bayern (BN): Die Bürgeraktion erhielt in ihrem Widerstand gegen die Rotwand-Liftpläne auf lokaler Ebene Unterstützung durch die auf Empfehlung der BN-Landesgeschäftsstelle am 22.4.1971 in Schliersee im Teroval gegründete Kreisgruppe Miesbach des BN.
Januar 1972	Vertreter der Bürgeraktion übergeben Umweltminister Streibl fast 25.000 Unterschriften gegen die Rotwand-Liftpläne und für die Festsetzung des Rotwandgebietes als Ruhezone. Eröffnung der Taubensteinbahn/Spitzingsee: erschließt das westl. Rotwandgebiet, Bau auf Initiative des Schlierseer Bgm. Ludwig Bachofer
Ostern 1972	NB: Ab der Saison 2015/2016 wird der Winterbetrieb der Taubensteinbahn und der dortigen 5 Schlepplifte aus Rentabilitätsgründen nach 43 Jahren wieder eingestellt. Beweis einer von Beginn an unausgegorenen Skigebietsplanung. HANS HINTERMEIER (1972) (Naturschutzbeauftragter des Deutschen Alpenvereins) berichtet im Artikel „Rotwand – Symptom einer Entwicklung“ im Jahrbuch 1972 des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen u. -Tiere (heute Verein zum Schutz der Bergwelt) auch über die Aktivitäten der Bürgeraktion. Der Artikel erscheint bald nach Ostern 1972 als Sonderdruck; dieser wird breit gestreut.
12.5.1972	Das Landratsamt Miesbach (LR Walter Königsdorfer) gibt erneut eine negative Stellungnah-me gegen die Rotwand-Skitzirkuspläne der Gemeinde Bayrischzell ab (MEINDL 1963, 1975).
24.7.1972	Ortstermin (4-std. Wanderung von der Taubensteinbahn-Bergstation über den Miesingsattel, Soienalm mit Steilabstieg über die geplante Talabfahrt ins Ursprungtal zwischen Bayrisch-zell und Zipflwirt) des Miesbacher Kreistags im Rotwandgebiet unter Leitung des neuen Miesbacher LR Wolfgang Gröbl (CSU) vor dem Kreistagsbeschluss über den Entwurf des Alpenplans bzgl. des Rotwandgebietes. Teilnahme von Lotte Pichler als Sprecherin der Bür-

geraktion. Weitere Teilnehmer außer den Kreisräten: MdL Martin Erhard (SPD), Hermann Pausch (Naturschutzbeauftragter Lkr. Miesbach), Hans Gebhardt (örtl. Forstverwaltung), Otto Peteranderl u. Helmut Silbernagl (örtl. Landwirtschaftsverwaltung, letzterer auch Almwirtschaftlicher Verein Oberbayern; die Almwirtschaft war in ihrer Haltung zur Rotwandverschließung gespalten), Georg Deisenrieder (Almbauer Soienalm/östl. Ruchenköpfle); Vertreter des DAV und des BN.

Nach dem Ortstermin findet am gleichen Tag die Kreistagssitzung im Spitzingsee-Hotel mit harter Diskussion statt: bei der Abstimmung entscheiden sich 31 gegen 15 Kreisräte, dem Bayerischen Kabinett zu empfehlen, die Bayrischzeller Pläne abzulehnen und das zentrale Rotwandgebiet nicht in die Zone B des Alpenplans zu nehmen, sondern in der vorgeschlagenen Zone C zu belassen (Quelle: Münchner Merkur im Bayernteil vom 26.7.17: „Kein Skizirkus im Rotwandgebiet – Kreistag lehnt Pläne der Gemeinde Bayrischzell ab“; Miesbacher Anzeiger vom 26.7.1972 „Kreistagsmehrheit zieht Rotwand-Ruhe dem Zirkus vor“).

25.7.1972

Einen Tag nach dem Miesbacher Kreistagsbeschluss zur Rotwand beschließt das Bayerische Kabinett den Bayerischen Alpenplan (u.a. wird dabei das zentrale Rotwandgebiet Zone C und wird nicht in die Zone B genommen). Damit sind die Pläne Bayrischzells bzgl. der Rotwand begraben. Die dann am 22.8.1972 erlassene Rechtsverordnung zum Alpenplan erscheint im Bayerischen Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 17/30.8.1972. MP Alfons Goppel und Umweltminister Max Streibl freuen sich gegenüber LR Gröbl über das Bekennnis des Miesbacher Kreistages zur Erhaltung der unberührten Natur des Rotwandgebietes. (Quelle: Miesbacher Anzeiger vom 26.7.1972: „Kabinett bleibt beim Alpenplan“)

22.8.1972

Der Bayerische Alpenplan (tritt am 1.9.1972 in Kraft) wird von der Bayerischen Staatsregierung am 22.8.1972 als Verordnung über den vorgezogenen Teilabschnitt „Erholungslandschaft Alpen“ (=Alpenplan) des Bayerischen Landesentwicklungsprogramms mit den Zonen A (Verkehrsvorhaben sind grundsätzlich unbedenklich), B (Verkehrsvorhaben sind nur nach Einzelprüfung möglich), C (Verkehrsvorhaben sind unzulässig, ausgenommen sind notwendige landeskulturelle Maßnahmen (Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Almwirtschaft) erlassen. Darin ist das zentrale Rotwandgebiet als Ruhezone C festgesetzt, wodurch die Genehmigung von Verkehrsvorhaben wie Bergbahnen, Skilifte und Pisten im Rotwandgebiet untersagt ist. Damit hatte der Widerstand der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ mit seinen Forderungen zu 100% Erfolg. Die Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ stellt die Aktivitäten ein.

16.11.2001

Lotte Pichler erhält vom Miesbacher Landrat Norbert Kerkel die Umweltmedaille für große Verdienste u.a. als Wegbereiterin der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“.

Hier nicht bearbeitet:

ab 1973

Aufgrund der seit Juni 1972 bekannt gewordenen Pläne der Flurbereinigungsdirektion München auf Initiative der Almwirtschaft (kaum zeichnete sich ab, dass das Rotwandgebiet als Zone C des Alpenplans gerettet ist), im Rotwandgebiet in der Zone C auf der Grundlage „erforderlicher landeskultureller Maßnahmen“ im Rahmen der ersten alpinen Alm-Modell-Flurbereinigung Rotwand für 7 Almen die LKW-Erschließung mit 3,5 m breiten Teerstraßen (4,5 m mit Randstreifen) auf neuen Trassen und als weitere landeskulturelle Maßnahme eine Melioration auf den Almen (Düngung auf zusätzlich erforderlichen Düngewegen) durchzuführen, gründet sich als Widerstand die Bürgerinitiative „Rettet die Rotwand jetzt!“ (BN + Jugend des DAV + Touristenverein „Die Naturfreunde“, Bezirk Oberbayern), die Nachfolge-BI der Bürgeraktion „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“

ab 1980

Am 17.7.1980 gründet sich unabhängig davon in Miesbach die Bürgerinitiative „Schutzaktion Rotwandgebiet e.V“, die zusätzlich zum Widerstand gegen die überzogene Flurbereinigungsplanung in der Zone C des Alpenplans die seit 1968 im Zusammenhang mit der Genehmigung der Taubensteinbahn bestehende amtliche Zusage für ein Naturschutzgebiet Rotwand realisiert haben will.

Abb. 8: Ideale Skitourenhänge im Rotwandgebiet/Mangfallgebirge. Der Pilot befindet sich über dem Miesing mit Blick zu den Ruchenköpfen (li.), Großtiefentalkessel, Auerspitzhang, Sebaldstein, die beiden Rotwandrinnen, ganz re. Rotwandgipfel (1885 m), hinten in Bildmitte der Guffert/Rofan. Dank der Einstufung des Rotwandgebietes in die Alpenplanzone C (1972) bleibt das Gebiet den Skitourengehern der Rotwand-Reib'n erhalten. (Quelle: Anfang der 1970er Jahre zur Verfügung stehendes Luftbild von Franz Thorbecke, ca. 1965; es wurde dem Autor in den 1970er Jahren persönlich überreicht; wurde auch veröffentlicht in: PAUSE, W. (1970): Münchener Skiberge. BLV-Verlag; S. 30/31 „Rings um die Rotwand - Die Lieblingsskitour der Münchner“).



6. Die durch den Bayerischen Alpenplan geretteten Berggipfel - eine Erfolgsgeschichte des Bayerischen Umweltministeriums, der Bayerischen Staatsregierung, des Bayerischen Landtags sowie des zivilgesellschaftlichen Engagements

Der Naturschutz war in den 1960er Jahren schier machtlos geworden hinsichtlich der Erschließung der bayerischen Alpen mit Seilbahnen. Die Bayerische Landesstelle für Naturschutz konnte gemäß § 8¹⁵ des damals noch geltenden Reichsnaturschutzgesetzes nur beraten, war also nicht Teil der Naturschutzbehörde. Das änderte sich in den Naturschutzbehörden erst mit dem Bayerischen Naturschutzgesetz von 1973 mit den Fachkräften für Naturschutz und Landschaftspflege (KADNER 1994: 23). O. KRAUS beklagte sich darüber überdeutlich:

„Ohnmächtig musste der Naturschutz zusehen, wie manches Projekt zuletzt auch zum Objekt politischer Überlegungen wurde, wie mit dem Bau der Seilbahn auf den Jenner, den die Interessenten mit einer

15) Auszug aus dem Reichsnaturschutzgesetzes von 1935:

§ 8 Naturschutzstellen

(1) Zu ihrer fachlichen Beratung richtet jede Naturschutzbehörde eine Stelle für Naturschutz ein. Zu den allgemeinen Aufgaben der Stellen für Naturschutz gehören u.a.: a) Ermittlung, ...Erforschung, Beobachtung und Überwachung der ...Natur, b) Feststellung der Sicherungsmaßnahmen, Anregung der Beteiligten zum Schutz ... der Natur, c) Förderung der allgemeinen Verständnisses für den Naturschutzgedanken.

Intervention beim Landtag erreichten, das Naturschutzgebiet am Königssee dem Massenverkehr geöffnet wurde, ein Einbruch, der eine Kettenreaktion auslöste, die zuletzt auch das Karwendelschutzgebiet in ihren Strudel zog.“ (KRAUS 1955 in KRAUS 1966: 211-215; s.a. FLUHR-MEYER 1994: 14).

Zahlreiche Erschließungsgenehmigungen¹⁶ waren für OTTO KRAUS und HELMUT KARL, seinem Mitarbeiter in der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz seit 1956¹⁷, der Anlass, eine wirksame Möglichkeit außerhalb der naturschutzrechtlichen Regelungen zu finden, um im „Seilbahnkrieg“ (KRAUS 1955) noch bestehende Freiräume im Bayerischen Alpenraum zu sichern. Dies sollte unabhängig vom Reichsnaturschutzgesetz nach dem Bayerischen Landesplanungsgesetz durch einen Raumordnungsplan – dem späteren Alpenplan von H. KARL (1968) erfolgen. (mit dem damaligen Naturschutzrecht konnte die Natur vor Seilbahnen nicht geschützt werden!) OTTO KRAUS nannte dies in seiner Rückschau eine Pioniertat (KRAUS 1980: 43), was der Alpenplan zweifelsfrei auch aus heutiger Sicht darstellt.

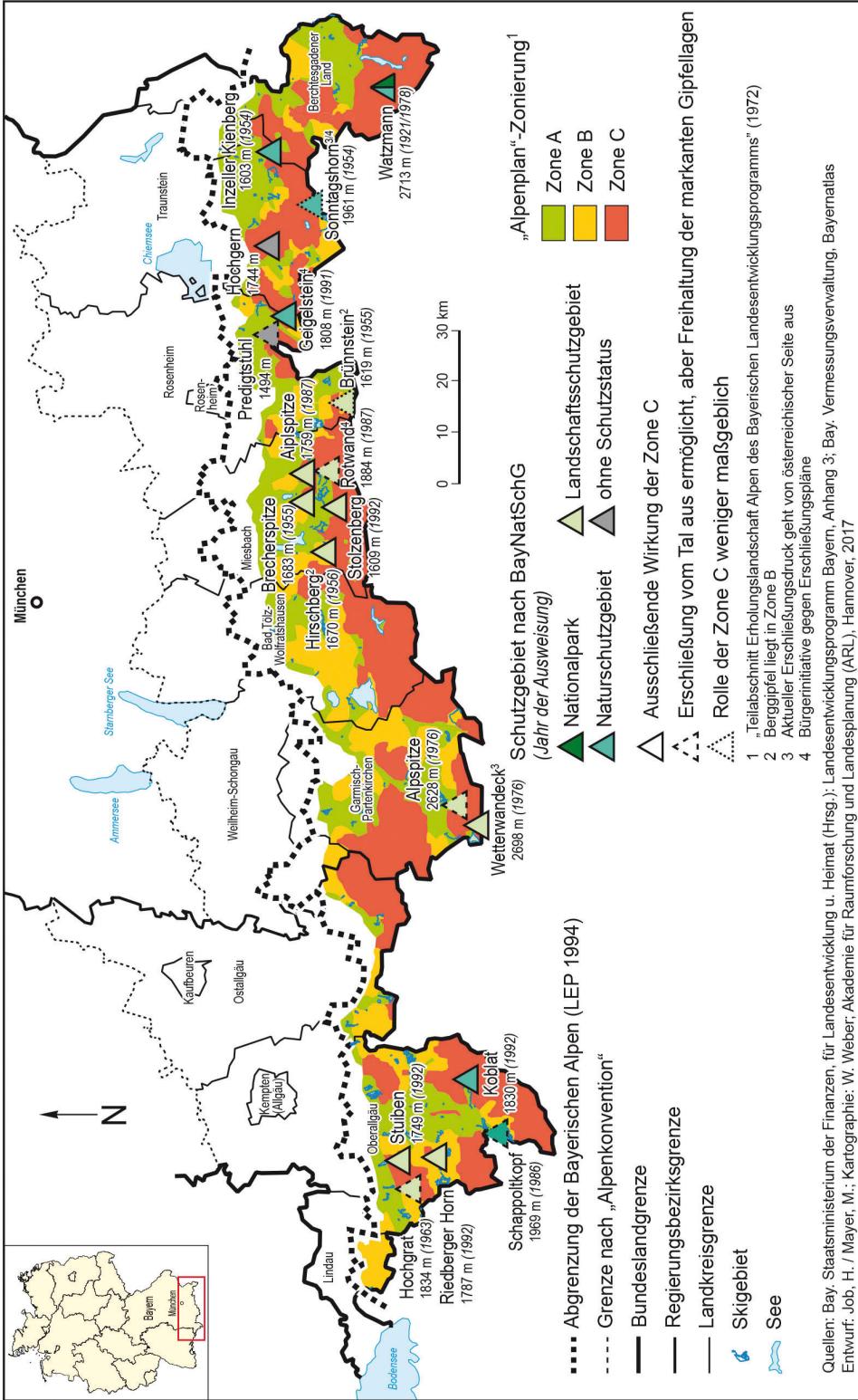
Die früheren Fehlentscheidungen zur Karwendel- und Taubensteinbahn rächten sich: die Karwendelbahn erschließt kein allgemeines Wander- und Skigebiet und dümpelt daher vor sich hin, die Taubensteinbahn einschließlich aller Lifte am Taubenstein hat wegen fehlender Eignung für den Massenskibetrieb ab Winter 2015/16 den Winterbetrieb eingestellt.¹⁸ Das Taubensteingebiet ist seitdem wieder für Tourengeher zurück gewonnen.

Mit dem Alpenplan von 1972 konnten im Bayerischen Alpenraum durch die Zuordnung zur Zone C damals allein mit Argumenten der Gefahr der Erholungsnutzung durch Lifte und Pisten und ohne verschiedene naturschutz- und bodenschutzrechtliche Normen zahlreiche geplante Lift- und Pisten-Projekte bis heute abgewehrt werden: neben der Rotwand von Osten nach Westen am Watzmann, Inzeller Kienberg, Hochgern, Dürnbachhorn, Hochgern, Geigelstein, Predigtstuhl bei Aschau, Aiplspitze, Brecherspitze, Alpspitze, Wetterwandeck, Koblat, Schlappoltkopf, Stuibben, Riedberger Horn, Hochgrat (vgl. Abb. 9; JOB et al. 2017: 23, 25-27, die diese noch jungfräuliche Gipfelschar synoptisch aufzeigen). Man sieht, dass es bei der aktuellen Planung, den seit 1972 stringent eingehaltenen Alpenplan auf Betreiben von Finanzminister Söder und Staatssekretär Füracker aufzuweichen, nicht nur um das Riedberger Horn geht.

16) Z.B. Jennerbahn (erbaut 1952/53; Gem. Schönau a. Königssee; Genehmigung aufgrund eines Bayerischen Landtagsbeschlusses von 1952, das Jennerbahngebiet aus dem Naturschutzgebiet „Königssee“ herauszunehmen), die Karwendelbahn (Eröffnung 1967; Markt Mittenwald) in den bestehenden Naturschutzgebieten „Königssee“ (seit 1921) und „Karwendelgebirge und Karwendelvorgebirge“ (seit 1959), die Taubensteinbahn ins westliche Rotwandgebiet (die Genehmigung durch die Oberste Naturschutzbehörde im Bayerischen Innenministerium zeichnete sich schon 1967/68 ab, die Bahn ist seit 1972 in Betrieb; Markt Schliersee) im seit 1955 bestehenden Landschaftsschutzgebiet „Spitzingsee und Umgebung“.

17) 1979 wechselte Dr. Helmut Karl von der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz als Sachgebietsleiter zur Regierung von Unterfranken (KADNER 1994: 23).

18) Weitere großzügige Seilbahn- und Skiliftgenehmigungen in Bayrischzell und Schliersee stellten sich als ungeeignet heraus: Die Südabfahrt zur Talstation der Wendelsteinbahn ist nur an wenigen Tagen im Jahr befahrbar. Die Brecherspitzlifte sind mittlerweile wieder abgebaut.



Quellen: Bay. Staatsministerium der Finanzen, für Landeseentwicklung u. Heimat (Hsg.): Landesentwicklungsprogramm Bayern, Anhang 3; Bay. Vermessungsverwaltung, BayernAtlas
Entwurf: Job, H. / Mayer, M.; Kartographie: W. Weber; Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Hannover, 2017

Abb. 9: Berggipfel mit geplanter, aber nicht realisierter skitouristischer Erschließung in den Bayerischen Alpen („Alpenplan“-Gebiet, Stand 1. Januar 2017, aus: Job et al. 2017: 23). Man sieht, dass es bei der aktuell Söder-Planung, den Alpenplan aufzuweichen, nicht nur um das Riedberger Horn geht.

2012 schrieb der frühere Leiter der Abteilung Landesentwicklung im Bayerischen Umweltministerium KONRAD GOPPEL in seinem Bericht „40 Jahre bayerischer Alpenplan - Eine Erfolgsgeschichte“ im Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt:

„Der Alpenplan der bayerischen Landesentwicklung als ganzheitlicher Ansatz im Sinne des modernen Nachhaltigkeitsgedankens, der die Alpen gleichermaßen als Lebensraum für die Menschen, als Wirtschaftsraum und als zu bewahrenden Naturraum versteht, hat sich über 40 Jahre hinweg unverändert erhalten. (...). Dies gilt es auch deshalb besonders zu betonen, weil mit der Zone C rund 43% der bayerischen Alpen jeglicher Erschließung entzogen sind. Weder in ihrem Umgriff noch im Einzelfall hat die Zone C in den vergangenen 40 Jahren Einschränkungen erfahren. Der Grund für diese Beständigkeit des Alpenplans liegt in seiner unbestreitbaren Bewährung. Er steht für Verlässlichkeit und Planungssicherheit. Die Zonen des Alpenplans sind sach- und fachgerecht abgegrenzt. Er ist nach Ausgestaltung und Zielseitung eine vorausschauende Planung und ein Lenkungskonzept, auch was den Schutz von Natur und Landschaft angeht. Er hat alpenweit Maßstäbe gesetzt. Er ist ein Instrument der Gefahrenabwehr und vermag so Auswirkungen des Klimawandels vorzubeugen. Vor allem und nicht zuletzt begründet sich die Bewährung des Alpenplans in dessen Rechtsverbindlichkeit; er bekennt sich zur Entwicklung des Alpenraumes, es werden aber auch Grenzen gesetzt und es wird Ordnung gehalten.“



Abb. 10 a: Ausschnitt des Bereichs Wendelstein-Sudelfeld-Rotwand-Spitzing-Sutten-Wallberg/Obb. des Alpenplan-Entwurfs von HELMUT KARL (1967/68). (Quelle: ausklappbare Faltafel in KARL 1968). Erschließungszonen (blau), Neutralen Zonen (braun), Ruhezonen (rot).

Rotwandbereich) ist im KARL-Plan-Entwurf (1967/68) noch als Ruhezone vorgeschlagen. Die Oberste Naturschutzbehörde des Bayerischen Innenministeriums hat 1968 entgegen dieses Vorschlags und trotz LSG die Taubensteinbahn samt Pisten auf Antrag des Marktes Schliersee jedoch genehmigt. Dieser Bereich wurde deshalb bei der Festsetzung des Alpenplans 1972 durch das Bayerische Umweltministerium von der Ruhezone in die Erschließungszone abgestuft. Die umstrittene Taubensteinbahn-Genehmigung war ein Alarmsignal für die Rotwand-Skitrassenpläne Bayrischzell 1970/71.

Der östl. des Spitzingsees gelegene Bereich (der spätere Taubensteinbahn-Bereich und der gesamte



Abb. 10 b: Ausschnitt des Bereichs Wendelstein-Sudelfeld-Rotwand-Spitzing-Sutten-Wallberg/Obb. des Alpenplans, in mehreren Fortschreibungen unverändert von 1972 bis zum aktuell gültigen LEP von 2013. Das zentrale Rotwandgebiet außer dem Taubensteinbahn-Bereich liegt seitdem in der Zone C.

Zone A des Alpenplans (gelb; Verkehrsvorhaben landesplanerisch unbedenklich), Zone B des Alpenplans (grün; Verkehrsvorhaben mit Einzelfallprüfung zulässig), Zone C des Alpenplans (rot; Verkehrsvorhaben landesplanerisch unzulässig, ausgenommen sind notwendige landeskulturelle Maßnahmen), senkrechte Schraffur: erosionsgefährdete Gebiete. In der aktuell geltenden Alpenplan-Karte von 2013 fehlt zwar die senkrechte Schraffur, die Erosionsgefährdung bestimmter Gebiete besteht jedoch weiter.

(Quelle: aus der verkleinerten Wiedergabe der Zielkarte des LEP 1984 (BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND UMWELTFRAGEN 1986)).

7. Auswahl weiterführender Literatur und Quellen

BAYERISCHE AKADEMIE FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE (ANL) (2016): Prof. Dr. Otto Kraus; Erster amtlicher Naturschützer Bayerns; Blätter zur Naturschutzgeschichte; Flyer, 8 S. http://www.anl.bayern.de/publikationen/weitere_publikationen/index.htm#geschichte.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND UMWELTFRAGEN (1986): Landesplanung in Bayern – Erholungslandschaft Alpen. Eine Information des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen. Broschüre mit z.B. Alpenplan-Karte.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DER FINANZEN, FÜR LANDESENTWICKLUNG UND HEIMAT (2013) (=StMFLH 2013): Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) mit Alpenplan in der Fassung vom 22.8.2013. <https://www.landesentwicklung-bayern.de/instrumente/landesentwicklungsprogramm/landesentwicklungs-programm-bayern-lep/>.

BAYERLAND-Zeitschrift-Artikel Nr. 7/Juli 1971 zum Bayerischen Alpenplan: s.o. im Text. Die 10 Artikel sind auf Anfrage beim Autor digital erhältlich.

- BLOID, H. (1973): Schützt das Rotwandgebiet. Naturfreunde - Grünbuch der T.V. „Die Naturfreunde“, Bezirk Oberbayern. Unveröffentlichtes Manuskript.
- ENGELHARDT, W. (2002): Beharrlich in kleinen Schritten: 50 Jahre Natur- und Umweltschutz in Deutschland. Initiativen zum Umweltschutz, Bd. 50, Erich Schmidt Verlag, Berlin: 139 S.
- FLUHR-MEYER, G. (1994): Prof. Dr. Otto Kraus (1905-1984) – Erster hauptamtlicher Naturschützer Bayerns – Eine Biographie. Berichte der ANL, Laufen, 18: 7-22.
- GOPPEL, K. (2012): 40 Jahre bayerischer Alpenplan – eine Erfolgsgeschichte. Jb. Verein zum Schutz der Bergwelt, 76./77. Jg.: 53-64. <http://www.vzsb.de/publikationen.php>.
- HASENÖHRL, U. (2011): Zivilgesellschaft und Protest. Eine Geschichte der Naturschutz- und Umweltbewegung in Bayern 1945–1980. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen; ISBN 978-3-525-31707-5, 632 Seiten mit 28 Abb. u. 11 Tabellen.
- [KL-Hinweis: Publikation der 2008 entstandenen Dissertation am Berliner Wissenschaftszentrum. In HASENÖHRL Fundstellen zur Rotwand-Thematik¹⁹: 15, 101, 175, 182, 293, 314, 327, 329, 331, 335-343, 346, 363, 455; zu Lotte Pichler: 347, 454 f.; zu Werner Fees: 23, 335, 337 (beide Gründungsmitglieder der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“); zum Taubenstein: 182, 336; zur Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“: 293, 337-340, 342). Zur Publikation s.a.: <http://www.sehepunkte.de/2012/02/20624.html>.]
- HINTERMEIER, H. (1972): Rotwand – Symptome einer Entwicklung. Jb. Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und –Tiere (heute Verein zum Schutz der Bergwelt), 37. Jg.: 95-106. <http://www.vzsb.de/publikationen.php>.
- JOB, H., FRÖHLICH, H., GEIGER, A., KRAUS, F., MAYER, M. (2013): Der Alpenplan – eine raumplanerische Erfolgsgeschichte. In: JOB, H., MAYER, M. (Hrsg.): Tourismus und Regionalentwicklung in Bayern (=Arbeitsberichte der ARL Band 9). Hannover: ARL, S. 213-242. https://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/ab/ab_009/ab_009_10.pdf.
- JOB, H., MAYER, M., KRAUS, F. (2014): Die beste Idee, die Bayern je hatte: der Alpenplan. Raumplanung mit Weitblick. In: GAIA 23 (4), S. 335-345. <http://www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia/2014/00000023/00000004/art00010>.
- JOB, H., MAYER, M., HASSLACHER, P., NISCHIK, G., KNAUF, CHR., PÜTZ, M., ESSL, J., MARLIN, A., KOPF, M. & S. OBKIRCHER (2017): Analyse, Bewertung und Sicherung alpiner Freiräume durch Raumordnung und räumliche Planung. Forschungsberichte der ARL 7, Hannover. <https://shop.arl-net.de/alpine-freiraeume.html>.
- KADNER, D. (1994): Die Bayerische Landesstelle für Naturschutz unter Prof. Dr. Otto Kraus 1949-1967. Berichte der ANL, Laufen, 18: 23-32.
- KARL, H. (1968): Seilbahnen in die letzten ruhigen Bereiche der bayerischen Alpen? Ein Vorschlag des Natur- und Landschaftsschutzes. Jb. Verein zum Schutze der Alpenpflanzen u. –Tiere, 33. Jg.: 144-161 mit Karten. <http://www.vzsb.de/publikationen.php>.
- [KL-Hinweis: Diese KARL-Publikation ist eine Veröffentlichung seiner im November 1967 als Mitarbeiter der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz (Innenministerium) herausgegebenen raumordnerischen Grundsatzplanung für die bayer. Alpen auf dem Gebiet des Bergbahnwesens (KARL 1969: 152).]
- KARL, H. (1969): Landschaftsordnung und Bergbahnplanung – dringende Anliegen im bayerischen Alpenraum. Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins, Alpenvereinszeitschrift, Bd. 94: 152-165.

19) Bzgl. der Rotwand-Thematik fehlen in HASENÖHRL 2011: Quellen-Berücksichtigung des Archivs der DAV-Sektion Leitzachtal; ein Autoren-Interview mit Lotte Pichler, der damaligen Initiatorin und Sprecherin der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“; Berücksichtigung weiterer Bürgerinitiativen: Aktionsgemeinschaft „Rettet die Rotwand jetzt“ (1973-1980) gegen die überzogene Alm-Modell-Flurbereinigung Rotwand; Schutzaktion Rotwandgebiet e.V. (gegr. 1980) gegen die überzogene Alm-Modell-Flurbereinigung Rotwand und für ein NSG Rotwand.

<http://www.historisches-alpenarchiv.org/>.

KRAUS, O. (1955): Probleme um Seilbahnen. In: KRAUS, O. (1966): Zerstörung der Natur – unser Schicksal von morgen? Der Naturschutz in dem Streit der Interessen. Ausgewählte Abhandlungen und Vorträge. Verlag Glock u. Lutz, Nürnberg: 211-215.

KRAUS, O. (1966): Zerstörung der Natur – unser Schicksal von morgen? Der Naturschutz in dem Streit der Interessen. Ausgewählte Abhandlungen und Vorträge. Verlag Glock u. Lutz, Nürnberg, 253 S.

KRAUS, O. (1980): Über den Bayerischen Naturschutz. Eine Rückschau. Öko-Markt u. Verlags-GmbH, München, 94 S.

LINTZMEYER, A. & K. LINTZMEYER (1997): Einmalig im Bayerischen Alpenraum – das Rotwandgebiet: ein botanisch-geologisches Schmankerl. Jb. Verein zum Schutz der Bergwelt, 62. Jg.: 45-128. <http://www.vzsb.de/publikationen.php>.

LINTZMEYER, K. (2018): Der landespolitische Paradigmenwechsel zum Bayerischen Alpenplan am Beispiel des Riedberger Horns/Allgäu. Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München), 83. Jg.: 275-300.

MÄGDEFRAU, K. (1967): Florenliste für den Bereich des geplanten Naturschutzgebietes Rotwand. Unveröffentlichtes Manuskript.

MEINDL, M. (1963, 1975): Bayrischzell – Ein Heimat- und Volksbuch für besinnliche Stunden. Hrsg. Gemeinde Bayrischzell, 464 S.; 1. Ergänzungsblätter 1963-1968, 16 S.; 2. Ergänzungsblätter 1969-1975, 52 S.; 3. Ergänzungsblätter 1976-1980/81, 47 S.; 4. Ergänzungsblätter 1981-1986, 72 S.

[KL-Hinweis: Zu den 2. Ergänzungsblättern S. 10-12 Kapitel „Skizirkus Rotwandgebiet“: der geplante Rotwand-Skizirkus mit 10 Liften wird ausführlich beschrieben; eine objektive Darstellung des Alpenplans, die erfolgreiche Tätigkeit und der Widerstand der Bürgeraktion: „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“ gegen den Skizirkus wird jedoch völlig verschwiegen, obwohl die Initiatorin der Bürgeraktion Lotte Pichler sogar aus Bayrischzell stammt.]

MIESBACHER ANZEIGER DES MÜNCHNER MERKUR zur Rotwand-Thematik (1967-1972):

- 31.7.1967: betr. Skigebietsplanung Spitzingseegebiet/Taubensteinbahn
- 1.9.1970: Das Leitzachtal steht gegen die Rotwand auf – Alpenvereinsjugend führt Proteste an – Resolution geht an die Regierung
- April 1971: Rettung der Rotwand rief Helfer herbei – Sektion sammelte über 3000 Unterschriften
- 14.5.1971: Sind Naturschutz-Gutachten nur unverständliche Stilübungen?
- 17.5.1971: Zankapfel Rotwand heiß gebraten – Volle Versammlung der Bürgeraktion – Gegensätze prallen aufeinander
- 19.5.1971: Rotwand eine Perle im Kronschatz Europas – Aufstand der Naturschützer gegen Erschließung
- 20.7.1971: betr. Liftpläne der Gemeinde Bayrischzell im Rotwandgebiet
- 30.9.1971: Hat der Minister die Absage schon im Fluge erteilt? Rotwandschützer bauen auf Streibl – Münchner Kundgebung weicht Fronten nicht auf
- 20.12.1971: Mit 25.000 Unterschriften zu Minister Streibl [Bericht über die Übergabe vom 22.11.1971]
- 26.7.1972: Kreistags-Mehrheit zieht Rotwand-Ruhe dem Zirkus vor – Nur 15 Stimmen für Erschließung mit Liften – Harte Diskussion
- 26.7.1972: Kabinett bleibt bei Alpenplan
- 27.7.1972. Schwere Entscheidung schwitzend erwandert

MÜNCHNER MERKUR – BAYERN zur Rotwand-Thematik (1971-1972):

- 30.9.1971: Bund Naturschutz ist überzeugt: Keine akute Gefahr für die Rotwand – Erste Münchner Kundgebung der Bürgeraktion gegen Erschließungspläne der Gemeinde Bayrischzell
- 26.7.1972: Kein Skizirkus im Rotwandgebiet – Kreistag Miesbach lehnt Pläne der Gem. Bayrischzell ab

- MAYER, M., STRUBELT, N., KRAUS, F. & H. JOB (2016): Der bayerische „Alpenplan“ – viele Stärken und wenige Schwächen. Jb. Verein zum Schutz der Bergwelt, 81./82. Jg. (2016/2017): 177-218. <http://www.vzsb.de/publikationen.php>. Dort unter „Jahrbuch 2016/17“ im Inhaltsverzeichnis.
- PAUSE, W. (1962): Drama unter der Rotwand. Jb. Verein zum Schutze der Alpenpflanzen u. -Tiere (heute Verein zum Schutz der Bergwelt), 27. Jg.: 18-23. <http://www.vzsb.de/publikationen.php>.
- PAUSE, W. (1967): Wetterleuchten um die Aiplspitze. Jb. Verein zum Schutze der Alpenpflanzen u. -Tiere (heute Verein zum Schutz der Bergwelt), 32. Jg.: 112-117. <http://www.vzsb.de/publikationen.php>.
- PAUSE, W.; CHR. STIEBLER & H. KORNACHER (1968): Skimillionenstadt München (Zur Münchner Pistenmisere) – Fachleute beschäftigen sich mit den Zuständen in den bayerischen Skizentren. Zeitschrift Berge und Heimat – Der Bergsteiger, München, 35. Jg., Heft 3/März 1968: 234-237.
- PICHLER, L. (2017): Der Alpenplan und die Rotwand – eine Reminiszenz. In: Leitzachtaler Bergblatt'l. DAV-Sektion Leitzachtal, Fischbachau.
- PAUSE, W. (1970): Rings um die Rotwand - Die Lieblingsskitour der Münchner. In Münchner Skiberge. BLV-Verlag: S. 30/31.
- SEIBERT, D. (1971): Rettet die Rotwand. Zeitschrift Berge und Heimat – Der Bergsteiger, München, 38. Jg., Heft 11/71: 721-723. Dazu im Nachgang von ULRICH ZIEGLER „Alpines Streiflicht“ (zur Rotwand-Thematik) aus Heft 12/71: 728-729.
- SPEER, F. (2008): 35 Jahre Alpenplan in Bayern. Ein genialer Schachzug für den alpinen Naturschutz. Alpenvereinsjahrbuch „Berg 2008“, Bd. 132: 282-287.
- SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (SZ) zur Rotwand-Thematik 1970-1972 (unvollständige Recherche):
- 25.3.1970: betr. Liftpläne der Gemeinde Bayrischzell im Rotwandgebiet
 - (?).1971: Berge von Unterschriften für und gegen die Rotwanderschließung – Bayrischzell drängt mit Resolution auf Skizirkus – Staat und Naturschutz sagen nein – Tauziehen um ein beliebtes Wandergebiet geht weiter
 - 30.9.1971: Rotwand im Augustinerkeller – Protestveranstaltung in München gegen Liftpläne bei Bayrischzell
 - 13./14.5.1972: betr. Liftpläne der Gemeinde Bayrischzell im Rotwandgebiet

Weitere Recherchen:

Bzgl. der Rotwand-Thematik wurden auch die Archive der DAV-Sektion Leitzachtal und der BN-Kreisgruppe Miesbach gesichtet.

Dank

Der Autor dankt Prof. Dr. Hubert Job und Prof. Dr. Marius Mayer für die kritische Durchsicht und wertvollen Hinweise zum Manuscript.

Manuskript abgeschlossen: 30. August 2017. Die zitierten Links sind zu diesem Termin abrufbar.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Klaus Lintzmeyer
Buchbichl 5
D - 83737 Irschenberg
E-Mail: Lintzmeyer@aol.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [83_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Lintzmeyer Klaus

Artikel/Article: [Zu den Anfängen des Bayerischen Alpenplans am Beispiel der Rotwand/Obb. mit Zeitzeugenberichten von Lotte Pichler und Werner Buchner 301-338](#)